Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 366

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 28. Mai. 1896

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 Mk. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1. Mk. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Weltuntergang“ von Rudolph Falb und Charles Blunt schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Rußland als Goldwährungsland.

Unsere Bimetallisten haben sich durch die Ankündigung, daß Rußland jetzt ebenfalls zur Goldwährung übergehen wolle, nicht verblüffen lassen. So wenig Werth sonst auf die optimistischen Illusionskünste unserer Doppelwährungsmatadore zu legen ist, so sind wir diesmal geneigt, ihre Gleichgiltigkeit gegen die Wittesche Goldwährungspolitik als durchaus berechtigt anzuerkennen, und es gehört zum vollständigen Bilde der betreffenden Verhältnisse, daß hinzugefügt wird: Die deutschen Vorkämpfer der Goldwährung haben in dem russischen Vorhaben ihrerseits ebenfalls keine Veranlassung gefunden, diese Sache besonders ernst zu nehmen. Nicht jeder Entschluß, zur Goldwährung überzugehen, bedeutet auch wirklich, daß die Thatsachen dem Willen entsprechen. Wir wollen die heikle Frage hier unerörtert lassen, ob etwa die Goldwährung in Oesterreich-Ungarn verwirklicht worden ist oder, sofern sie es ist, dauernd durchgeführt werden kann. Ein Staat, dessen Gläubiger im Auslande sitzen und ihre Hunderte von Millionen an Zinsen in Gold bezahlt haben wollen, wird es jedenfalls unendlich schwer haben, seine Goldvorräthe festzuhalten. Die wirthschaftlich und finanzpolitisch stärksten Länder, England, Frankreich und Deutschland, sind denn auch nicht zufällig, sondern weil Eines zum Andern gehört, diejenigen, deren Staatsschulden bis auf ganz geringfügige Summen in den eigenen Grenzen untergebracht werden konnten. Sie haben keine Zinsen an das Ausland abzuführen, sie behalten also ihr Gold im Lande. Daß Frankreich nominell ein Doppelwährungsland ist, thut, von dieser Seite der Betrachtung aus, den thatsächlichen Verhältnissen keinen Eintrag. Schließlich ist ja auch die deutsche Goldwährung leider nichts Vollkommenes, und unsere vielen Hunderte von Millionen an Thalern sind die Kehrseite des sonst erfreulichen Bildes ebenso, wie es in Frankreich die nominelle Gleichwerthigkeit der Zahlungen in einem der beiden Edelmetalle ist. Aber die Praxis des in starken Wellen gehenden wirthschaftlichen Lebens überwindet solche Inkorrektheiten hier wie dort, und unsere Bimetallisten würden den Kampf ja nicht so erbittert führen, wenn sie nicht wüßten, daß die Goldwährung materiell doch eine Realität ist.

Wie steht es nun aber mit der Absicht der russischen Regierung, gleichfalls zur Goldwährung überzugehen? Herr v. Cyon, der russische Finanzstatistiker, den Herr Witte so bitter haßt, weil er seine grausam rücksichtslose Aufdeckung der russischen Finanzschäden nicht widerlegen konnte, hat sich schon vor einiger Zeit lustig gemacht über die in Aussicht gestellte Goldwährung, die in seinen Augen nichts als Schwindel sein würde. Will man in Kürze und Uebersichtlichkeit beisammen haben, was dieser Kritiker und andere Kenner der russischen Verhältnisse über Wittes Finanzpläne gedacht und geschrieben haben, dann bietet sich als brauchbarer Leitfaden durch diese Schleichwege ein sachverständiger Aufsatz in der „Neuen Zeit“ dar, dessen Verfasser sich „Parvus“ nennt. Das Sinken des Silberpreises führte in Rußland dazu, daß der materielle Werth des Silberrubels geringer wurde als der Börsenkurs des Papierrubels und nur noch 8/10 des Papierrubels beträgt. Mit seiner Silberwährung also (die unseren Agrariern so ausnehmend gut gefällt) ist Rußland dahin gelangt, daß nicht mehr der Silberrubel den Werth des Papierrubels bestimmt, sondern daß umgekehrt der Rubelkurs den Silberrubel über seinem Werthe hält. Das Silbergeld ist zur reinen Scheidemünze geworden. Herr Witte geht nun aber garnicht darauf aus, den Rubelkurs durch die Golddeckung bis zum nominellen Werthe zu heben, sondern er macht den bestehenden Kurs zur Grundlage seiner Operationen. Da die russische Goldmünze, der Halbimperial, im nominellen Werthe von 5,15 Rubel jetzt einen Kurs von 7,50 Rubel hat, so sollen jetzt aus jedem solchen Halbimperial anderthalb Halbimperiale gemacht werden. Nach diesem Maßstabe sollen die Neuprägungen stattfinden und die alten Münzen umgeprägt werden. Durch dies Manöver verwandelt sich der Goldvorrath der Staatsbank von 700 Millionen Rubel in 1050 Millionen Rubel. Die Aenderung ist selbstverständlich nur nominell. Das Goldagio wird dadurch beseitigt, daß man für den früheren Preis kleinere Münzen giebt. Das Kunststück ist nicht neu, und als der Rubelkurs noch niedriger war, als der Halbimperial auf fast 10 Rubel Papier stand, da konnte man ja diese 700 Millionen Rubel Gold sogar in 1400 Millionen umzaubern.

Auf diese Weise glaubt Herr Witte, eine Deckung der Kreditbillete mit 93 Proz. Gold herbeiführen zu können. Die Frage ist nur, wie lange das Verhältniß andauern könnte. Um die Kursschwankungen zu verhindern, soll der Einlösungszwang in Gold herbeigeführt werden. Das ist die Grundlage der Goldwährung. Die russische Regierung will sich verpflichten, die Papierrubel nach ihrem nominellen Werthe in Gold, selbstverständlich neuester Prägung, einzulösen. Wird aber auch die Goldmünze stets von gleichem Gewicht bleiben? „Parvus“ hält die Frage für sehr berechtigt gegenüber einem Staatswesen, das keine politischen Garantien der Währung bieten kann, weil das Prägungsverhältniß nicht, wie in den konstitutionellen Ländern, unter der parlamentarischen Kontrole steht. Rußland beginnt seine Goldreform damit, daß es seine Goldmünze kleiner macht. Wer also bürgt dafür, daß die Münze nicht weiter beschnitten wird, wenn der Goldvorrath der Staatsbank geringer wird und der ausländische Rubelkurs fällt?

Mag der Goldvorrath der russischen Staatsbank gegenwärtig noch so groß sein, so genügt dies allein noch nicht zur Sicherung des Papierrubelkurses. In Rußland kursirt jetzt sehr wenig Gold. Weil fast das gesammte Gold in der Staatsbank deponirt ist, darum erscheint auch ihr Vorrath so groß. Bei der Einführung der Goldwährung wird die Staatsbank einen Theil des Goldes in den Handelsverkehr abfließen lassen müssen. Bedeutende Summen werden an die Privatbanken abgehen, weitere werden für die unmittelbare Zirkulation zurückbehalten werden. Es ist klar, daß in gleichem Maße die Golddeckung der Staatsbank sich vermindert. Im Falle einer Goldpanik verfügt also die Staatsbank von vornherein nicht, wie das Finanzministerium jetzt ausrechnet, über eine Deckung von 93 Prozent, sondern über bedeutend weniger. Sinkt der Rubelkurs (und er wird wieder sinken), so findet außer dem fortwährenden Goldabfluß ein entsprechender Zufluß von Kreditbilleten statt, die von der Bank wieder abgeschoben werden und so von Neuem an die Bank als Goldforderungen zurücklaufen. Es ist klar, daß eine derartige Zirkulation, mag der Goldvorrath noch so groß sein, die Bank unfehlbar sprengen muß. Die Bank wird förmlich ausgepumpt.

Das Papiergeld beruht stets auf Kreditgewährung seitens der Geschäftswelt an den Staat. Die Stabilität dieses Kredits erfordert aber, außer der Golddeckung, die Oeffentlichkeit der Finanzwirthschaft und das Vertrauen zum finanziellen Gebahren des Staates. In beiden Beziehungen steht es übel mit Rußland. Das Staatsbudget ist schwer kontrollirbar. Einnahmen und Ausgaben werden nach Gutdünken der Regierung aufgestellt, für neu aufgenommene Schulden wird keine Rechenschaft abgelegt, die Notenpresse arbeitet ohne jede Garantie der Richtigkeit. Ist etwas in diesen Verhältnissen sicher, so ist es dies, daß die russische „Goldwährung“ jeden Grad von Mißtrauen verdient.

Deutschland.

* **Posen,** 27. Mai. Nach einer Bekanntmachung des Kultusministers sind die Provinzial-Schulkollegien oder Regierungen nicht befugt, die einem privaten Lehrerinnen-Seminar verliehene Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen auch dann ohne Weiteres fortdauern zu lassen, wenn eine Personenveränderung in der Leitung der betreffenden Anstalt eingetreten ist. Ein solches Verfahren würde mit den Vorschriften der Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1839 und dem Sinne der Prüfungsordnung für Lehrerinnen vom 24. April 1874 in Widerspruch stehen. Die Ermächtigung zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen ist ebenso, wie diejenige zur Leitung von Privat-Lehrerinnenbildungs-Anstalten immer nur auf Grund eingehender Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse einer bestimmten Person übertragen worden und erlischt demnach bei dem Ableben oder Rücktritt derselben.

Berlin, 26. Mai. [Herbettes Nachfolger. Zur Vereinsrechtsfrage.] In politischen Kreisen wird die Ernennung des Marquis von Noailles zum Botschafter der französischen Republik am hiesigen Hofe vielfach kommentirt. Der Nachfolger des Herrn Herbette erweckt durch die Ueberlieferungen seiner Familie wie durch seine eigenen Familienbeziehungen die Vermuthung, daß er in gewissem Sinne Sympathien für das Polenthum haben könnte. Die Noailles sind zum Theil Träger einer klerikalgefärbten Tendenz gewesen, und der neue Botschafter selber (er ist Wittwer) war mit einer Polin, der Tochter des Warschauer Bankiers Lachmann, verheirathet, und von dieser Dame weiß man, daß sie die Beziehungen zu ihren hervorragenderen Landsleuten stets gepflegt hat. Es ist wohl anzunehmen, daß die heutige Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Marschall u. a. auch der Frage des Wechsels auf dem französischen Botschafterposten gegolten hat. — Unter allen Möglichkeiten, mit denen sich die öffentlichen Erörterungen nach dem verfehlten Schlage gegen die sozialdemokratische Parteiorganisation beschäftigt haben, ist eine nicht hervorgetreten, die eigentlich am nächsten gelegen hätte. Es ist wohl Vielerlei über die Reform des Vereinsrechts, über die Nothwendigkeit eines Reichsvereinsrechts und über die Regelung dieser Frage im Bürgerlichen Gesetzbuch gesprochen worden, doch hat man sich nirgends erinnern wollen, daß es Grundzüge einer preußischen Vereinsrechtsreform im Ministerium des Innern giebt. Diese Grundzüge, die nur noch der Ausarbeitung in Gesetzesreform bedürften, stammen bereits vom Grafen Eulenburg her und haben seinerzeit, in der Caprivi-Krise, ihre wichtige Rolle gespielt. Aber weder Herr von Köller noch gar der jetzige Minister des Innern hat Lust gehabt, den wahrscheinlich etwas eigenthümlichen Entwurf an das Abgeordnetenhaus zu bringen. Auch jetzt wird man diese Pläne nicht einmal in jenen politischen Kreisen erwähnen, die gern wieder die Gelegenheit benutzen möchten, um durch Schaffung eines neuen Vereinsrechts auch die Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Ausnahmegesetze von frischem anzuschneiden. Regierungsseitig wird es so dargestellt, als enthalte der Prozeß gegen die sozialdemokratischen Vereine überhaupt keine Momente, die eine alsbaldige Initiative der Staatsregierung nach irgend einer Richtung nothwendig machen müßten. Darüber wird man im Reichstage nicht bloß anderer Meinung sein, sondern es wird sich auch der Anlaß bieten, das nicht bloß in theoretisch-unwirksamer Weise zu bekunden, vor allem beim Bürgerlichen Gesetzbuch.

— Der Landesverein preußischer für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer trat am Dienstag in Berlin zur 6. Hauptversammlung zusammen. Von den 162 Mitgliedern sind etwa 100 aus allen Theilen der Monarchie erschienen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Wünsche in Bezug auf die zukünftige Vorbildung der Zeichenlehrer. Der Referent, Oberlehrer Friese-Hannover, verlangt u. A. vom Zeichenlehrer einer höheren Lehranstalt, daß er entweder das Reifezeugniß einer neunklassigen Lehranstalt oder das Lehramtszeugniß nachweisen kann. Die Zeit für die fachliche Ausbildung solle um ein Jahr vermehrt, also auf 3 Jahre festgesetzt werden. Der Referent verlangt weiter auch die Gründung einer besonderen Vorbildungsanstalt für Zeichenlehrer mit Hochschulcharakter. Sei eine solche Anstalt nicht zu erreichen, so möge die Vorbildung auf einer technischen Hochschule oder Akademie erfolgen. Weitere Vorträge hielt Zeichenlehrer Klink-Danzig: „Was erschwert vielfach die Erzielung guter Resultate im Zeichenunterricht?“ und Knebel-Frankfurt a. M. über „die Bedeutung des Zeichenunterrichts“.

— Der bekannte ultramontane Abgeordnete Frhr. v. Loë ist, wie gemeldet, gestorben. Er war am 23. Januar 1825 in Düsseldorf geboren, studirte in Bonn, Würzburg, Heidelberg und Berlin die Rechte und wurde dann, erst bei der Regierung in Düsseldorf, später beim Landrathsamt in Geldern beschäftigt. Von 1854–1859 war er Bürgermeister in Pont, einem kleinen Städtchen im Kr. Geldern, und von 1859 ab Landrath des Kreises Cleve. Der Verstorbene gehörte von 1868–70 dem Norddeutschen Reichstage, 1869 dem deutschen Zollparlament an und ist 1870–76 und von 1890 ab Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses gewesen.

— Die 8. Wander-Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner hat, wie schon erwähnt am Montag im Bürgersaale des Rathhauses ihre Verhandlungen begonnen. Ministerium und Stadt hatten Vertreter entsandt. Anwesend waren etwa 160 Delegirte. Die Berliner Anstalten waren vollzählig vertreten. Nach dem Jahresbericht des Direktors Lachner-Hannover ist die Zahl der Mitglieder seit dem vorjährigen Verbandstage in Darmstadt von 345 auf 539 gestiegen. Darunter befinden sich 75 korporative und unter diesen wieder als neu eingetreten das Staatsministerium von Sachsen-Meiningen. Die schon seit der Gründung des Verbandes angestrebte Gruppenbildung ist nunmehr in die Wege geleitet. Der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Direktor O. Jessen-Berlin, gab einen Ueberblick über die gewerblichen Schulverhältnisse in Berlin. Zugleich kam der 13. Jahrgang der Schrift über das Berliner Fortbildungsschulwesen zur Vertheilung. Danach bestehen z. B. in Berlin für die männliche Jugend 54 Fortbildungs- und gewerbliche Unterrichtsanstalten niederer Art, die von 20 397 Schülern, darunter 13 583 Lehrlingen, besucht werden, während für das weibliche Geschlecht 13 Anstalten eingerichtet sind, die Gesammtzahl der Schülerinnen in diesen Schulen und einzelnen Kursen beträgt 6354. Hierauf sprach Direktor Hädicke-Remscheid über die dortigen Schulwerkstätten. Ohne Debatte wurden sodann neue Satzungen angenommen, die als Aufgabe des Verbandes die Förderung des

der Ausbildung des Gewerbestandes dienenden niederen und mittleren Schulwesen Deutschlands bezeichnen. — Am Dienstag sprach Dr. Jessen, Direktor am Berliner Kunst-Gewerbemuseum über „Das deutsche Kunstgewerbe und der Zeichenunterricht“. Fachlehrer Geißler-Berlin schilderte dann den an der Berliner Handwerkerschule eingeführten Lehrgang für Lithographen unter Vorlage von Zeichnungen. — Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Leipzig bestimmt. — Die Untergruppe der Baugewerksschulmänner konstituirte sich unter Vorsitz von Dr. Bohn-Görlitz und nahm eine Resolution an, in der erklärt wurde, daß die Prüfungsordnung für Baugewerbeschulen, wie sie seit dem Jahre 1882 besteht, einer Veränderung bedürftig ist.

— In der vorigen Woche wurde in Reichenbach u. E. eine Missionskonferenz abgehalten, die sich in der Hauptsache mit der Berechtigung und den Grenzen der sozialen Thätigkeit der Geistlichen, geprüft an den ländlichen Verhältnissen, beschäftigte. Nach eingehender Berathung fanden die hierzu von Pastor Schultze (Jordansmühl) aufgestellten Leitsätze die einstimmige Billigung der den verschiedensten Bevölkerungsklassen bezw. Berufsständen angehörenden Konferenzmitglieder. Die bemerkenswerthesten dieser Sätze lauten nach der „Schles. Ztg.“: „Der Geistliche hat nach allen Seiten hin eine sozialbessernde Wirksamkeit zu üben; öffentlich: von der Kanzel und im Unterricht; sonderlich: in der Privatseelsorge und vertraulichen Gesprächen. Er muß die Dinge ohne Voreingenommenheit mit gerechtem Urtheil nach allen Seiten behandeln und alles, was er redet, reden als Diener Christi in der heiligen Liebe, nicht verbitternd und verletzend, sondern überzeugend und versöhnend, nicht als der über das Volk befehlend herrsche, sondern der dienend zu bitten hat. — Die Berechtigung des Geistlichen, in der angezeigten Weise im Blick auf das Reich Gottes auf die sozialen Verhältnisse bessernd einzuwirken, ist im neuesten Erlaß des Evangelischen Oberkirchenraths, nicht angetastet, sondern bestätigt. Immerhin ist die Thätigkeit des Geistlichen heilsam beschränkt worden. a) Der Geistliche soll nicht in sozialdemokratische Versammlungen mit freier Diskussion gehen. Besser, er sammelt in der Zeit seine Heerde — nicht allein kirchlich —, sondern auch zu Familienabenden, Vorträgen, Bibelstunden, wo vielfach Gelegenheit gegeben ist, vorbeugend zu wirken. b) Der Geistliche soll keine Arbeitervereine auf dem Lande gründen. Die Organisation der Arbeiterwelt ist eine furchtbare Gefahr; sie würde gegenwärtig einen unheilbaren Riß in den Gemeinden schaffen. Ersprießlicher wären Arbeitgebervereine. c) Der Geistliche darf die Aenderung unrichtiger wirthschaftlicher Einrichtungen durch Anzeigen, Anklagen u. s. w. in der Regel nicht erzwingen wollen, sondern nur durch bittweise Vorstellungen privater Art. d) Er darf die niederen Volksklassen nicht unzufrieden machen, nicht aufreizen (auf grobe oder feine Weise); er muß auch den Bedrückten bezeugen, daß man Gott selbst unter wunderlichen Herren dienen kann. Unerreichbare Utopien vormalen, die Begehrlichkeit erwecken, ist ihm verboten. e) Auf sozialpolitische Agitationen soll er sich nicht einlassen; wohl aber darf er sich Petitionen christlich gesinnter Kreise zur Abstellung sozialer Mißverhältnisse anschließen. f) Er darf und soll alle Wohlfahrtseinrichtungen gründen und pflegen, die in das Gebiet der inneren Mission fallen (z. B. Armenpflege, Krankenpflege, Raiffeisen-Vereine.) (Er darf jede Hülfe persönlich leisten und andere dazu anregen. g) Jedes Parteinehmen für die Sozialdemokratie, jede einseitige Parteinahme für eine einzelne Bevölkerungsklasse, jedes Liebäugeln mit der Masse ist vom Uebel.

Italien.

* Der einst sehr gefeierte italienische Staatsmann Graf Menabrea ist in seinem Geburtsorte Chambéry in Savoyen gestorben. Als 87jähriger Greis ragte Menabrea als der älteste Zeuge einer halbvergessenen Vergangenheit in die Gegenwart hinüber. Die „Köln. Ztg.“ giebt folgende biographische Skizze:

Ludwig Friedrich Menabrea war seines Zeichens Ingenieur; er hatte auf der Turiner Universität die Grundlage zu seinen Studien gelegt, war als Ingenieur-Offizier in das Heer eingetreten und hatte sich bald durch wissenschaftliche Arbeiten einen so guten Namen gemacht, daß er als Lehrer der Mechanik an der Militär-Akademie, an der Artillerieschule und an der Universität in Turin Anstellung fand. Der Hof wurde auf den jungen Militärgelehrten aufmerksam, er wurde in den Adelstand erhoben, und 1848 benutzte Karl Albert den Hauptmann Menabrea zu einer Sendung an die italienischen Fürstenthümer, um die allgemeine Gährung zu einem Anschluß an Sardinien, zur Einigung Italiens auszunutzen und die Volksabstimmung vorzubereiten. Nachdem er sich also seine Sporen als Diplomat verdient, auch inzwischen nach Gewährung der Verfassung in das junge Parlament gewählt worden war, wurde Menabrea nacheinander dem Kriegsministerium und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zugetheilt, und als Karl Albert, der die Bestimmung seines Landes, „das Schwert Italiens“ zu sein, erkannt hatte, den italienischen Freiheitskampf mit der Ueberschreitung der lombardischen Grenze begann, rückte Menabrea zum General auf und wurde Chef des Ingenieurwesens der Armee. Wie dem unglücklichen Karl Albert blieb Menabrea auch dessen Sohne Victor Emanuel treu, der ihn zum Senator und Generallieutenant erhob, als Menabrea, nachdem Nizza und Savoyen als Preis für die italienische Einheit an Frankreich hatten geopfert werden müssen, sich entschloß, italienischer Bürger zu bleiben. In den Kriegen gegen Oesterreich 1848/49 und 1859 griff Menabrea wiederholt bestimmend in die militärischen Operationen ein, von nun ab jedoch ging er ganz in die diplomatische Laufbahn über. 1861 war er Marineminister unter Ricasoli, 1866 ging er als italienischer Bevollmächtigter nach Deutschland und unterzeichnete den Prager Frieden, und ein Jahr darauf beauftragte ihn der König, der ihn inzwischen zu seinem ersten Flügeladjutanten gemacht und mit dem Grafentitel ausgezeichnet hatte, mit der Bildung eines Ministeriums, in dem Menabrea das Portefeuille des Auswärtigen übernahm und das sich bis zum November 1869 an der Macht erhielt. Minister ist Menabrea seitdem nicht mehr gewesen, aber er wurde als Vertrauensmann der Krone auf den wichtigsten Posten als Botschafter verwandt, so in Wien, in London und zuletzt in Paris. Im Jahre 1892 — Victor Emanuel hatte ihm ein paar Jahre vor seinem Tode zu allen übrigen Würden auch noch den Titel eines Marquis von Val-Dora verliehen — schied Menabrea von dem Pariser Botschafterposten und aus dem Staatsdienst, da sein Name ohne sein Verschulden in den Wirren der Panamaenthüllungen mit dem des Cornelius Herz in Zusammenhang gebracht worden war. Seitdem lebte er zurückgezogen in seinem Geburtsort Chambery.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Mai. [Original-Bericht der „Pos. Ztg.“] Der Termin der Eröffnung der Nishni-Nowgoroder Ausstellung wurde auf den 7. Juni festgesetzt, doch dürfte nach allgemeiner Meinung dieser Termin hinausgeschoben werden, da es mit den Arrangements der Ausstellung nicht so schnell geht. Noch herrscht auf dem Platz ein wirres Durcheinander. Der Ausstellungsplatz ist räumlich grandios, er nimmt eine Fläche von 77 Dessätinen ein. Die Ausstellung zerfällt in 20 Abtheilungen, unter welchen die Abtheilung mit dem Industriepalast, einem jener leichten typischen Ausstellungsbauten, wie sie die Praxis in Westeuropa im Laufe der Jahre ausbildete, räumlich wie sachlich die größte Bedeutung hat. Das architektonisch hervorragendste Gebäude ist die kuppelgekrönte Renaissancehalle der Abtheilung für Kunst, das originellste, im maurischen Stil gehaltene Gebäude hat aber die mittelasiatische Abtheilung. Alle anderen Bauten sind schlicht und gewöhnlich, nur dazu da, ihrem Zweck zu dienen, aber nicht zugleich Ansehen zu haben. Trotzdem läßt das bisher Geschaffene ein großartiges und schönes Ausstellungsbild erwarten. Das Leben in Nishni-Nowgorod ist wegen der Ausstellung schon jetzt übermäßig theuer geworden. Die Miethspreise für die Wohnungen sind um das Siebenfache gestiegen. Eine kleine Wohnung, die früher 15 Rubel pro Monat kostete, kostet jetzt ca. 100 Rubel. Nach Eröffnung des Jahrmarkts und der Ausstellung werden die Preise für Wohnungen und Lebensmittel sicherlich ins Fabelhafte steigen. Am meisten leiden die in der Stadt in Garnison stehenden Offiziere unter der großen Theuerung. Die Offiziere wissen nicht, woher die Mittel nehmen, Quartier zu bezahlen und sich neue Uniformen anzuschaffen, die sie für den bevorstehenden Besuch des Kaisers und des Hofes in Nishni-Nowgorod schon unbedingt haben müssen. Eine Equipirung kostet schon jetzt bis 200 Rubel. In ihrer Noth baten die Offiziere die Stadt, ihnen Quartiere in natura zuzuweisen, doch die Stadt schlug das Gesuch ab. — Die russische Grenzwache an der persischen Grenze lebt mit den anstoßenden persischen Dörfern auf dem Kriegsfuß. Beim Pirschach-Werdlitzschen Posten fand zwischen 60 russischen Soldaten und 100 Persern ein tagelanges Scharmützel statt, das infolgedessen entstand, daß die Soldaten ein an der Grenze stehendes, persischen Schmugglern und Halsabschneidern als Unterschlupf dienendes Gesträuch abholzten. Die Bewohner des persischen Dorfes Tjurlun eröffneten auf die Soldaten ein Feuer. Von den Persern blieben gegen zwanzig Todte und Verwundete auf dem Platz und auf russischer Seite wurde nur ein Soldat verletzt. Gleichzeitig fand bei einem andern Posten ein Zusammenstoß zwischen russischen Grenzsoldaten und Persern statt. Die Perser sind nunmehr ergrimmt und brüten über einen Racheplan, während die Grenzwache Maßregeln trifft, um einer Ueberrumpelung durch persische Dörfer vorzubeugen.

Japan.

* Wie das „Daily Chronicle“ aus bester Quelle erfährt, beabsichtigt der Mikado von Japan, eine Reise durch die Vereinigten Staaten und Europa zu unternehmen. Kommt es dazu, so wird er der erste japanische Kaiser sein, der jemals sein Reich hat verlassen dürfen. Die fanatischen Alt-Japaner setzen freilich alle Hebel an, daß der Mikado seine Absicht nicht ausführt. Die türkischen Fanatiker thaten dasselbe, als der Sultan Abdul Aziz seinen Entschluß ankündigte, London und Paris zu besuchen, sie konnten aber die Ausführung nicht verhindern. Der jetzige Mikado ist ein hochgebildeter Mann, der mehrere europäische Sprachen spricht.

Militärisches.

= **Der österreichische Feldzeugmeister Franz Kuhn,** dessen Tod gemeldet wurde, hat ein Alter von fast 79 Jahren erreicht. Er wurde 1817 in Mähren geboren, trat 1837 als Unterleutnant in die österreichische Armee, wohnte den Kämpfen von 1848 und 1849 in Italien und Ungarn als Generalstabsoffizier bei, zeichnete sich namentlich bei Santa Lucia, vor Custozza und in Mailand aus, fungirte dann als Generalstabschef beim 11. Armeekorps in Ungarn, wurde 1852 in den Freiherrenstand erhoben, 1856 Lehrer der Strategik an der Kriegsschule zu Wien, war im italienischen Krieg 1859 Generalstabschef Gyulays und 1866 Kommandant in Tirol, wo er Garibaldis Streitkräfte mit Erfolg bekämpfte. Nach dem Friedensschluß zum Feldmarschalleutnant befördert, ward er 18. Jan. 1868 an Johns Stelle zum Reichskriegsminister berufen und später zum Feldzeugmeister ernannt. K. erwarb sich um die Reorganisation der Armee, namentlich die Ausbildung des Landwehrinstitutes große Verdienste. Im Juni 1874 als Minister durch Koller ersetzt, erhielt er das Landeskommando in Graz. Im Juli 1888 wurde K. plötzlich seines Postens als Landeskommandirender und Befehlshaber des 3. Armeekorps in Graz enthoben, weil er sich allzu freimüthige Aeußerungen über den Erzherzog Albrecht gestattet hatte. Auch als Gelehrter und Schriftsteller hat sich K. durch astronomische, geographische und militärwissenschaftliche Schriften bekannt gemacht.

Wanderungen durch die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)

I.

In der Kolonial-Ausstellung.

Während „Alt-Berlin“ und „Kairo“, von denen ich Ihnen in meinen „Berliner Briefen“ schon wiederholt erzählt habe, mehr Schaustücke, allerdings sehr interessanter Art, sind, beansprucht die dritte große Sonder-Veranstaltung — die Kolonial-Ausstellung — ein intimeres Interesse. Zwar vermag diese auf einem Terrain von 60 000 Quadratmetern sich ausbreitende, sehr geschickt arrangirte Kolonial-Ausstellung weder pro noch contra etwas zur Beurtheilung unserer Kolonialpolitik beizubringen. Aber gleichviel wie man über diese Politik denkt, in jedem Falle ist es von hohem Interesse, ein Stück Leben aus diesen Kolonialgebieten vorgeführt zu sehen, wie es in so reichem Maße, in einer noch niemals so intensiv unternommenen Weise hier der Fall ist.

Nebenbei bemerkt, steht diese erste Berliner Kolonial-Ausstellung auch wirklich zu dem Gewerbe in Beziehung. Nicht etwa, weil da ein Berliner Schlächter eine Bude mit Angra-Pequena-Würstchen Berlinischer Herkunft ausgestellt hat, ein Restaurateur die traditionelle Berliner Weiße anbietet und dergleichen mehr. Nein, es sind auch Produkte der Kolonialgebiete vertreten und so scheidet sich diese Ausstellung in zwei Theile, einen wissenschaftlich-kommerziellen und einen ethnologischen. Das Kommerzielle und Gewerbliche ist vertreten durch mancherlei sehr interessante Objekte. Tabak und Cigarren der Tabaksbau-Gesellschaft Kamerun, der Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft; in einem interessanten Modell zeigt die Neu-Guinea- und Astrolabe-Kompagnie ihre Tabakplantage Stephansort. Zwei Firmen stellen Gerbstoffe und damit bearbeitete Felle aus Südwestafrika aus, die bekannte Möbelfirma Pfaff führt rohe und bearbeitete Nutzhölzer aus Neu-Guinea vor, die Hamburger Firma Woermann zahlreiche Kameruner Landesprodukte, darunter besonders Elefantenzähne und Elfenbein, Gouverneur Wißmann eine sehr reichhaltige Sammlung ostafrikanischer Rohprodukte und Fabrikate, Geweihe und Hörner ꝛc. Die Elfenbeinfirma H. A. Meyer u. Co. stellt viele Hunderte von Elefanten- und Nilpferdzähnen aus. Von der Bedeutung, die die Kolonien für unseren Export theils bereits haben, theils einmal haben könnten, legt die Ausstellung in den Exporthallen überraschendes Zeugniß ab: hier sind über 200 Firmen mit oft sehr interessanten Spezialitäten vertreten, so die Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen mit einer Tropen-Schwebebahn mit Wagen-, Personen- und Güterbeförderung, bei der die gesammte Eisenkonstruktion einschließlich der Stützen für einen Meter Bahnlänge 70 Kilogr. wiegt und Steigungen bis zu 25 Prozent ohne Zahnstange oder Seil möglich sind. Freilich befinden sich unter diesen 200 Firmen auch eine ganze Reihe, die nach den Kolonien erst exportiren — möchten.

Von besonderem Interesse ist das hier vorgeführte, auf eiserne Pfähle gestellte, rings mit offenen Galerien und Veranden umgebene Original-Beamtenhaus, das nach Schluß der Ausstellung auseinander genommen und in die Kolonien geschickt werden soll. Jetzt dienen seine Zimmer dazu, je eine Kolonie in Ansichten, Reliefkarten und mit ihren Produkten vorzuführen. In der Nähe dieses Hauses befindet sich in einem indischen Tempel die Wissenschaftliche Halle, die in methodischer Anordnung die zoologischen, botanischen, ethnographischen Sammlungen enthält. Das Auswärtige Amt, das zu diesen Sammlungen viel beigetragen, hat außerdem eine Hygiene-Ausstellung veranstaltet, aus der man die eingehende Fürsorge der Regierung für die Kolonien erkennen kann: da sind Proben von Kleidern, wie sie das tropische Klima verlangt, Ausrüstungen, pharmazeutische Einrichtungen und zahlreiche Vorkehrungen für die Gesundheitspflege der Kolonialbeamten und der Eingeborenen. Auch das Barackenlazareth ist hier ausgestellt, das der „Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“ errichtet hat. Die Missions- und Unterrichtsthätigkeit in den Kolonien wird durch die Ausstellung mehrerer Missionsvereine veranschaulicht.

All das ist sehr wichtig, sehr lehrreich und eingehenden Studiums werth — viel interessanter aber ist der ethnologische Theil der Ausstellung: Die Dörfer und die Eingeborenen der Kolonien. Am östlichen Ufer des Karpfenteichs und durch diesen von Alt-Berlin getrennt erheben sich malerisch die Hütten unserer afrikanischen Reichsmitbürger. Schon das Thor des Haupteingangs der Kolonialausstellung zeigt sich mit Masken und Matten und Palmenwedeln versehen im Stile von Neu-Guinea — zu beiden Seiten des Thores ist aus ostafrikanischen Hölzern ein Knüppelzaun errichtet, durch dessen Oeffnungen wir nach Kamerun gelangen, in eine Dorfstraße, in deren Giebelhütten die Duallas wohnen. Auf einer aus Lehm errichteten Plattform erheben sich die Wände, die aus Knitteln, Binsen und Palmblättern zusammengesetzt und zu viereckigen, höchst einfachen Baulichkeiten vereinigt werden, deren Dach mehrere Lagen von Palmblättern bilden. Belebt sind diese Straße und diese Hütten durch 24 vom Gouverneur von Kamerun entsandte Männer, Frauen und Kinder, darunter auch Bismarck Bell, der Sohn des King Bell, der beim Berliner Publikum wegen seiner läppischen Eitelkeit wenig beliebt ist. Die Duallas imponiren durch die verblüffende Gewandtheit, mit der sie hier auf dem Karpfenteich in ihren grotesk bemalten schmalen Kanoes, unter denen sich auch ein Kriegsfahrzeug aus Uganda für 32 Ruderer befindet, einhereilen. Gegenüber dem Bootshause wird in einer Buschfaktorei die Niederlassung eines deutschen Kaufmanns vorgeführt.

Rechts an Kamerun schließt sich das Togo-Dorf mit seinen runden, gras- und schilfgedeckten Hütten, deren etwa zwanzig Bewohner recht fröhlich und behaglich uns Bleichgesichter an sich vorüberziehen lassen. Sehr eigenartig erscheinen die Pfahlbauten von Neu-Guinea. Sie sind in den Karpfenteich hineingebaut, aber die eigentlichen Wohnräume liegen hoch über dem Erdboden, in einer Art oberem Stockwerk, so daß man hier bei den Bewohnern Neu-Guineas bereits die Kunst des Etagenbaues bewundern kann. Daß sie eine Vorliebe für hohe, luftige Wohnungen haben, beweist auch das Baumhaus, eine kleine Hütte auf einem Baume, zu der eine Strickleiter hinaufführt. Auch der Begriff „Klub“ scheint den Leuten von Neu-Guinea nicht ganz fremd zu sein — leider konnte ich mich mit dem halben Dutzend Eingeborenen noch nicht darüber verständigen. Aber das „Junggesellenhaus“, das sie hier mit Hörnern verziert aufgeführt haben und das nach neu-guineischem Brauch kein weiblicher Fuß betreten darf, giebt doch zu denken. Grotesken Schmuck trägt die Versammlungshütte, Thier- und Menschenschädel starren von ihrem Giebel uns entgegen. Gleich grotesk wie dieser Schmuck erscheint das Götzenbild, das sich groß und gelb dicht am Karpfenteich erhebt und hinüberschaut nach Alt-Berlin.

Gegenüber Neu-Guinea befindet sich die ostafrikanische Tembe mit einer Nachbildung der Quikurru qua Sikki, der Festung des Sultans Sicki, der stärksten Befestigung der Ostafrikaner. Graf Schweinitz, der Leiter der Kolonial-Ausstellung, war es, der 1892 diese Festung erstürmt hat — eine schwere Verwundung trug er dabei an der Spitze seiner siegreichen Mannschaft davon. 1893 nach einer Empörung des Sultans wurde die Festung völlig zerstört. Ein dreifacher, gegen 10 Meter hoher Pallisadenzaun mit Mauerwerk aus lufttrockenen Ziegeln, in denen sich Schießscharten befinden, bildete, wie sich hier noch erkennen läßt, eine widerstandsfähige Befestigung. Gegen 50 Menschenschädel auf den Pallisadenpfählen erinnern daran, daß die hier friedlich

Lokales.

Posen, 27. Mai.

* Die heutige Sitzung der Stadtverordneten wurde vom Vorsitzenden Justizrath Orgler mit einer Reihe von geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Dem Antrage, die Eingemeindung des von der Warthe und der äußeren Grenze des Kernwerkterrains begrenzten zur Landgemeinde Winiary gehörigen Geländes in das Gebiet der Stadtgemeinde Posen an zuständiger Stelle nachzusuchen, wurde zugestimmt und die Vorlage über die Kanalisirung der Bogdanka außerhalb der Stadt Posen nach den Anträgen des Magistrats einstimmig angenommen.

* Der Reichskanzler begab sich, wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, gestern Abend auf einige Tage nach seinem Gute Grabowo in der Provinz Posen.

K. **Pfingstwanderung von Gymnasiasten.** Am Montag Nachmittag erregte unter den Spaziergängern vorm Berliner Thore ein kleiner Trupp von Wanderern einiges Aufsehen, die ihr Ränzel auf dem Rücken und mit Blumen am Hute vom Bahnhofe in die Stadt einzogen. Es waren vierzehn Schüler unseres Friedrich Wilhelms-Gymnasiums, die unter Leitung eines Lehrers eine viertägige Pfingstwanderung gemacht hatten. Am Freitag Mittag waren sie sofort nach Schluß der Schule mit der Bahn nach Rokietnica gefahren und von dort über das durch seine prähistorischen Funde berühmte Objezierze nach Obornik gewandert. Am Sonnabend gings an der Warthe abwärts über Bomblin und Kischewo, dann durch den Wald nach dem reizenden Obersitzko; von hier wurde gegen Abend ohne Gepäck noch ein kleiner Abstecher durch das liebliche Grünberg nach Pelerawe gemacht, wo das uralte, ganz aus gewaltigen Kiefernbalken erbaute Bauerngehöft große Bewunderung erregte. Am Sonntag wurden zunächst die ausgedehnten Forsten in nordöstlicher Richtung durchquert, dann wandten sich die Wanderer nach Nordwesten. In Lubasch geriethen sie gerade in das große Gewühl des Festablasses, sodaß sie die interessante Kirche nur flüchtig besichtigen konnten. Der Rest des Tagemarsches von Lubasch über Dembe nach Czarnikau wurde mit besonderem Vergnügen zurückgelegt, denn diese Chaussee durch die bewaldeten Hügel ins Netzethal ist wohl die hübscheste Chaussee, die es in unserer Provinz giebt. In Czarnikau waren die jugendlichen Touristen so wenig ermüdet, daß sie nach einem vorzüglichen Abendessen in Fechners Hotel vor der Stadt noch aufs Kräftigste Turnspiele trieben, bis sie vor der staunenden Masse der Czarnikauer Bevölkerung, die sie umdrängte, das Feld räumen und sich ins Haus zurückziehen mußten. Am Montag wurde zunächst nach Fitzerie marschirt, wo die ganze Gesellschaft aufs Liebenswürdigste von Herrn Gutsbesitzer Ikier bewirthet wurde, und dann durch den großen Wald über den 191 Meter hohen Tempelberg und an den reizenden Seeen vorbei nach Kolmar. Von hier kehrten die Wanderer mit der Bahn nach Posen zurück, wo sie um 6,40 Uhr eintrafen. Alle sahen frisch und munter aus, und jeder von ihnen wird wohl noch lange mit Vergnügen an diesen Ferienausflug ins schöne Posener Land zurückdenken. Das Wetter war zum Wandern außerordentlich günstig.

s. **Dauermarsch.** Fünf Mitglieder des Männer-Turn-Vereins Schönlanke haben am ersten Feiertage eine Turnfahrt nach Posen unternommen. Um 4 Uhr Nachmittags marschirten sie von dort ab, und über Czarnikau und Obornik trafen vier von ihnen um $^1/_2$12 Uhr Vormittags in Posen ein. Einer von ihnen, der unterwegs fußkrank geworden war, hat von Obornik aus die Eisenbahn benutzen müssen. Die vier Turner haben also den Weg von 85,7 Klm in 19 Stunden zurückgelegt. Die Rast von drei Stunden abgerechnet ergiebt dies eine Marschleistung von $5^1/_2$ Klm für die Stunde. Für einen Dauer- und Nachtmarsch eine hervorragende Leistung. Eine große Zahl von Mitgliedern des Männer-Turn-Vereins Posen, der von Schönlanke aus von der Ankunft der Wanderer benachrichtigt worden war, empfing dieselben im Restaurant „Viktoria" am Königsplatze und brachte einige Stunden mit den Gästen in Gemüthlichkeit zu. Daß die Turner trotz des zurückgelegten, anstrengenden Marsches noch immer fest auf den Beinen waren, bewiesen sie dadurch, daß sie am Nachmittage auch noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nahmen, und dabei, um die Rundsicht über dieselbe zu haben, den Rathhausthurm erstiegen. Mit dem Abendzuge reisten sie wieder in ihre Heimath.

* **Für den Posen-Schlesischen Turn Gau** werden demnächst wieder Vorturnstunden abgehalten werden, und zwar in Lissa am 31. Mai im Hotel Otto, in Posen am 7. Juni in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze. An beiden Tagen nehmen die Turnübungen früh $9^1/_2$ Uhr ihren Anfang.

△ **Der Posener Provinzial-Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt Ende voriger Woche seine Monatssitzung ab. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls machte der Vorsitzende geschäftliche Mittheilungen insbesondere von der in Aussicht stehenden baldigen Neugründung des Zweigvereins Bojanowo, dem Sonderberichte des Zweigvereins Lissa, den verschiedenen Erläuterungen zu den auf der Verbandsversammlung in Eisenach am 27. bis 28. Mai cr. zur Verhandlung gelangenden Thesen, sowie einer Mittheilung der hiesigen Armendeputation nicht zu unterstützenden Personen. Die Schriften gehen in Umlauf. 2 Offerten waren bereits durch Mittheilung an die Zweigvereine erledigt, außerdem lagen vielfache Dankschreiben für die Uebersendung des 13 Jahresberichts vor, von denen Kenntniß genommen wurde. Zur Berathung kamen 15 Fürsorgesachen; ein Antrag ist dem hiesigen Zweigverein abgegeben, ein anderer an die Vermittelungsstelle des Berliner Vereins; 4 Schützlinge sind untergebracht, davon 3 durch die Posener Centralanstalt für Arbeitsnachweis; ein Antragsteller hatte sich inzwischen selbst Stellung verschafft; in 8 Fällen schweben Ermittelungen. Schließlich wurde Kenntniß genommen von den Anmeldungen zur Theilnahme an der diesjährigen Generalversammlung des Provinzialvereins zu Gnesen am 28. Mai 1896, und nach Bewilligung der Beiträge für den Verband der deutschen Schutzvereine und die Posener Central-Arbeitsnachweiseanstalt, sowie mehrerer liquidirten Beträge für Schreibmaterialien und Drucksachen beschlossen die Regierungen in Posen und Bromberg auch für das laufende Jahr um Beihilfen zu bitten. Sehr erwünscht wäre eine wesentliche Steigerung der Mitgliederzahl für den Provinzialverein an allen Orten des Oberlandesgerichtsbezirks, an denen Zweigvereine nicht vorhanden sind.

* **Pastor Rauh Kladow,** der bekanntlich wegen Unterschlagung 2c. verhaftet wurde, ist in Posen nicht unbekannt. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Genannte an dem im vorigen Jahre hier abgehaltenen evangelischen Kongreß theil genommen und in einer der in der Herberge zur Heimath abgehaltenen Sitzungen den Vorsitz geführt hat. Rauh ist ein Mann von etwa 50 Jahren, klein, kahlköpfig und trägt einen schwarzen Vollbart

O. M. **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** Die Lehrer haben das Recht, die ihnen anvertrauten Schulkinder zu züchtigen; machen sie aber von diesem Rechte Gebrauch, so können sie leicht in die Lage gerathen, wegen Körperverletzung von der Staatsanwaltschaft belangt zu werden. Der Kantor G. aus der Provinz Posen war beschuldigt worden, sein Züchtigungsrecht gegen zwei Kinder überschritten zu haben; er wurde angezeigt und die Strafkammer beschloß, gegen den Lehrer das Hauptverfahren wegen Köperverletzung zu eröffnen. Die königl. Regierung erhob darauf zu Gunsten des Kantors den Konflikt und behauptete, der Kantor habe seine Amtsbefugnisse keineswegs überschritten. Die Denunziation gegen den Kantor war von einem Manne ausgegangen, dessen Tochter der Kantor zu sehr gezüchtigt haben sollte, weil letztere sich weigerte, zu singen. Ein polnischer Arzt stellte sodann dem Vater des gezüchtigten Mädchens ein Attest aus, welches für den Kantor recht ungünstig lautete und in welchem der Arzt behauptete, der Kantor habe im vorliegenden Falle sein Züchtigungsrecht überschritten. Nachdem sich die Justizbehörden — Staatsanwalt, Oberstaatsanwalt, Strafkammer und Oberlandesgericht — gutachtlich in abweichendem Sinne über die Zulässigkeit des Konflikts der Regierung geäußert, hatte sich das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz mit der Frage zu beschäftigen, ob der Konflikt der Regierung begründet sei. Nach langer und lebhafter Berathung konnte das Oberverwaltungsgericht noch nicht zu einer definitiven Entscheidung kommen, sondern beschloß, Beweiserhebung eintreten zu lassen. Der Kantor hatte nämlich vor dem Oberverwaltungsgericht noch zu seiner Vertheidigung geltend gemacht, jener polnische Arzt, der das ungünstige Attest ausgestellt, sei täglich betrunken. Der Hang des Arztes zu geistigen Getränken habe sogar die Polizeiverwaltung veranlaßt, den Gastwirthen zu verbieten, jenem Arzt Getränke zu verabreichen; auf das Attest eines solchen Mannes sei doch nichts zu geben. Diesen Einwand erachtete das Oberverwaltungsgericht für erheblich genug, um hierüber eine amtliche Auskunft einzuholen; auch soll dann noch der Kreisphysikus gehört werden.

* **Die Bahnsteigsperre und die Exekutivbeamten.** Das „Amtsbl. der königl. Eisenbahndirektion Posen" enthält folgenden Erlaß vom 18. d.: Obwohl nach Seite 4 unter 2d der Dienstvorschriften für Bahnsteigschaffner den in Ausübung ihres Dienstes befindlichen Beamten der Staatsanwaltschaft und den Polizei-Beamten der Zugang zu den Bahnsteigen gestattet ist, hat ein Stationsvorsteher verlangt, daß die Gendarmen und Polizei-Beamten, welche zur Ueberwachung der Aus- bezw. Durchwanderer aus Rußland den Bahnsteig betreten wollen, sich vorher bei dem Stations-Vorsteher zu melden haben. Dieses Verlangen ist nicht gerechtfertigt. Wenn diese Beamten in Uniform erscheinen, so haben sie ohne Weiteres das Recht, den Bahnsteig zu betreten. Sind die Beamten nicht in Uniform, erklären sie aber, daß sie Amtshandlungen auf dem Bahnsteige vorzunehmen wünschen, so ist gleichfalls von der Vorzeigung einer Legitimation abzusehen.

Sportnachrichten.

n. **Posen,** 26. Mai. Gautour nach Ostrowo. Die Theilnahme an der vom Gau 25 am ersten Pfingstfeiertage nach Ostrowo angesetzten Gautour war in Folge der schlechten Witterung nicht allzu zahlreich. Den Hauptantheil der auswärtigen Fahrer stellte der Radfahrerverein Posen von 1886. Nach Eintreffen der Radler wurden dieselben von den Ostrowoer Sportskameraden nach dem Schützenhause geleitet und in gastfreundlicher Weise bewirthet. Nach Besichtigung der Stadt vereinten sich sämmtliche Erschienene zu einem solennen Komers, der erst in später Stunde sein Ende erreichte. Der nächste Tag war dazu bestimmt, der russischen Gouvernementsstadt Kalisch, auf Einladung des dortigen Cyclisten-Klubs, einen Besuch abzustatten. Leider waren die Witterungsverhältnisse nicht besonders günstig, so daß die Abfahrt um einige Stunden verschoben werden mußte. Um 11 Uhr wurde die Tour unter Führung eines Kalischer Herrn angetreten. Nach kurzer Fahrt war die Grenze erreicht, und nachdem die Zollangelegenheiten und Hinterlegung von 40 M. pro Rad erledigt waren, wurde die Reise nach dem noch ca. 7 Kilometer entfernten Kalisch fortgesetzt. Der Empfang seitens des Kalischer Cyclisten-Klubs in seinem eigenen Klubhause war ein äußerst herzlicher. Nach Einnahme eines Mittagmahls im „Hotel Wien" wurde ein Rundgang durch die Stadt, welche anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten bereits reich geschmückt war, unternommen. Kalisch selbst bot recht viel Sehenswerthes. Das Hauptinteresse konzentrirte sich jedoch auf den wundervollen, im schönsten Grün prangenden Stadtpark. Den Radfahrern gefiel es dort so gut, daß ein Theil der Sportskameraden beschloß, den Aufenthalt zu verlängern, um den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der Zarenkrönung am Dienstag stattfinden, beizuwohnen, während der allerdings größere Theil der Gäste sich zur Abfahrt noch am selben Tage rüstete und bald wieder heimathlichen Boden unter dem Rade hatte.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. Mai, Abends.

Der Kaiser, die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen begaben sich heute Vormittag nach der Gewerbe-Ausstellung und nahmen das Frühstück an Bord des Festschiffes des „Bremer Lloyd" ein. Die kaiserliche Familie verbleibt Nachmittags in der Ausstellung, wohin sich die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar ebenfalls begeben, und fährt Abends nach dem Neuen Palais zurück.

Die Ordensverleihung an den Grafen v. Posadowsky wird auf das Zustandekommen des Zuckersteuergesetzes zurückgeführt, um das sich der Reichsschatzsekretär besonders verdient gemacht hat.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Staatseisenbahnen zur Prämiirung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 12 Beamte Prämien im Gesammtbetrage von 3000 Mark für Erfindungen bewilligt erhalten, welche in wirthschaftlicher Beziehung oder für Erhöhung der Sicherheit der Eisenbahnen und dem Werkstättenbetrieb von besonderem Werthe sind.

Der 25. Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie trat heute Vormittag im Langenbeck-Hause zusammen. Den einleitenden Vortrag hielt Geheimrath von Bergmann. Minister Bosse begrüßte die Anwesenden Namens der Regierung. Hierauf folgten Vorträge von Professor von Esmarch-Kiel, über die Erfolge der künstlichen Blutleere; Bruns-Tübingen, über moderne Behandlung des Kropfes; König-Berlin, über Entwickelung der Lehre von Lokal-Tuberkulose in den letzten 25 Jahren.

Wien, 27. Mai. In Folge der bedrohlichen Nachrichten aus Kreta sendet Oesterreich-Ungarn ein Kriegsschiff zum Schutze seiner Unterthanen nach Kreta.

Rom, 27. Mai. Der Antrag auf Genehmigung der strafgerichtlichen Verfolgung des Generals Baratieri ist heute Vormittag veröffentlicht worden. In demselben wird die Ueberweisung Baratieris an ein Kriegsgericht gefordert, vor dem er sich wegen Verbrechens gegen die Artikel 74 und 83 des Militärstrafgesetzbuches und wegen der Anklage verantworten soll, daß er am 1. März 1896 aus unentschuldbaren Gründen einen Angriff unternommen, obwohl die damalige Lage eine Niederlage unvermeidlich machte, daß er ferner den Oberbefehl in der Zeit vom 1. März 1896, $12^1/_2$ Uhr Mittags, bis zum 3. März, 9 Uhr Vormittags, nicht ausgeübt und es ebenso unterlassen habe, geeignete Instruktion zu geben, um die Folgen der Niederlage abzuschwächen.

Moskau, 27. Mai. Zur gestrigen Festbeleuchtung wird noch berichtet, daß der Kaiserin, welche mit dem Kaiser und anderen Fürstlichkeiten vom Balkon des Kremlschlosses die Beleuchtung betrachtete, ein Blumenstrauß überreicht wurde, der im selben Augenblicke, da ihn die Kaiserin erfaßte, in zahlreichen kleinen Glühlämpchen erglänzte, gleichzeitig flammten sämmtliche Thürme des Kreml, der Glockenthurm des Iwan-Weliki und verschiedene andere Gebäude des Kreml in buntfarbigem elektrischen Lichte auf. Die gesammte Beleuchtung war geradezu feenhaft.

Paris, 27. Mai. Aus Canea wird gemeldet: Der französische Kreuzer „Cosmao" ist hier eingetroffen. Der Kommandant hat Maßnahmen zum Schutz seiner Landsleute getroffen. Ein englischer Dampfer ist gleichfalls eingetroffen. Der italienische Panzer „Piemonte" wird erwartet. Die Lage in Canea ist ruhiger; im Innern herrschen noch Unruhen.

Paris, 27. Mai. Der „Agence Havas" zufolge sagte Faure bei dem gestrigen Festgottesdienst in der russischen Kapelle zu dem russischen Botschaftsrath von Giers, er habe sich nicht darauf beschränken wollen, dem Kaiser zu telegraphiren, er sei auch glücklich gewesen, durch Anwesenheit in der Kapelle seine Gesinnung für Rußland und dessen Kaiser an dem Tage Ausdruck zu geben, an welchem die Freunde des großen russischen Volkes in Moskau versammelt oder vertreten sind.

London, 27. Mai. Die „Daily News" melden, daß der König und die Königin von Sachsen einen auf vier Wochen bemessenen Privatbesuch in England beabsichtigen.

London, 27. Mai. Nach einem Telegramm der „Times" aus Prätoria wurden die Wachen des Präsidentschaftsgebäudes verstärkt. Auch Leyds Haus wird polizeilich bewacht. Leyds selbst wird von Geheimpolizisten begleitet, man befürchtet einen Gewaltstreich der geheimen Gesellschaften.

London, 27. Mai. Aus Newyork wird telegraphirt: Großes Aufsehen erregte in der Saltlake-City die Verhaftung des lutherischen Geistlichen Hermann; dieser soll sieben Frauen ermordet haben. Bei einer Untersuchung der Kirchengewölbe fand man die bereits in Verwesung übergegangenen Leichname von drei Frauen, nachdem schon früher die Leichen zweier Frauen entdeckt worden waren.

Konstantinopel, 27. Mai. Zuverlässige Meldungen aus Kreta messen die Schuld an den Straßenkämpfen hauptsächlich den vom Lande geflüchteten Mohammedanern bei. Das Konsularkorps bezeichnet die Lage als äußerst kritisch. Der weitere Schutz ohne fremde Kriegsschiffe ist unmöglich; dem Wunsche nach solchen ist inzwischen von mehreren Staaten Rechnung getragen worden. Die Pforte entsandte 6 Bataillone und 2 Kriegsschiffe. Die Einberufung des Landtages am 29. Mai dürfte angesichts der Ausdehnung der Unruhen abermals vertagt werden. Der bisherige Verlust der türkischen Truppen wird auf 120 Mann angegeben.

Der Sultan richtete anläßlich der Krönung ein Glückwunschschreiben an den Zaren.

Konstantinopel, 27. Mai. An der hiesigen Börse zirkulirt das Gerücht, in Teheran sei Revolution ausgebrochen.

---

vereinten Eingeborenen auch weniger friedlicher Regungen fähig sind. Haben wir den Pallisadenzaun durchschritten, so ist der weitere Befestigungsring, der Tembengürtel zu passiren und dann ein dritter Befestigungsgürtel. Zwischen den Tembengürteln — die Temben entsprechen etwa unseren Kasematten — befinden sich Hütten — der dritte Gürtel aber umgiebt einen runden offenen Platz. Hier sind die eigentlichen Wohnungen für unsere farbigen Gäste angelegt, denn in den ihren heimischen Behausungen nachgebildeten leichten Bauten können sie bei unserem norddeutschen Klima, in unserer feuchten Maikühle natürlich nicht wohnen. Uebrigens haben sie längst schon hier auf ihren heimischen Mangel an Kostüm verzichtet und hüllen sich zum Schutz gegen die Berliner Sommerfrische in allerlei Decken, Gewänder und dergleichen.

Das beeinträchtigt aber keineswegs die Originalität dieser Vorführung. Nur wenige, vor Allem der Sohn King Bells tragen europäische Tracht — dieser Jüngling, der unter einem steifen Hute stolz den Kopf trägt, fühlt sich seinen Genossen überlegen, so sehr, daß er faullenzend der Arbeit der Uebrigen zusieht. Freilich wird bei den meisten hier vertretenen Völkerschaften die Hauptarbeit von den Frauen geleistet, wie man in der ostafrikanischen Tembe gut beobachten kann. Hier kommen von all den verschiedenen, etwa hundert Eingeborenen, die die Kolonial-Ausstellung aufweist, auf dem offenen Platze gar oft Vertreter all der mannigfachen Stämme zusammen. Da sind die hageren, hochgewachsenen Massai vom Kilimandscharo mit ihrem reichen Kriegsschmuck, ihren überreichen Ohrenringen, ihrem Lendenschurz, ihrem schweren Schild und ihrer mächtigen Lanze. Da sind die noch schüchtern sich zurückhaltenden Papuas, ferner die Herero und die Witbois auf Südwest-Afrika, die aber nur selten einmal in der ostafrikanischen Tembe am Karpfenteich sich sehen lassen.

Ein buntes Bild bietet sich hier; da wird von einem monoton singenden Weibe mit zwei Steinen Reis zu Mehl zerrieben, ein Suaheli kocht auf primitivem Feuer seinen Reis, der von seinen schwarzen Händen in den Kessel geworfen noch zarter als sonst ausschaut. Daneben reinigt ein anderer Suaheli auf gar eigene Weise seine Wäsche, zwei kleine Schwarze vergnügen sich mit dem einst bei uns beliebten Kinderspielzeug, der primitiven Telephon-Nachahmung. Auf dem Bast ihres Bettgestells liegen zwei kleine Mädels, während unbekümmert um seine Umgebung ein alter, sehr schwarzer Herr wie träumerisch seinem heimischen Saiteninstrument eintönig wehmüthige Weisen entlockt, bis plötzlich eine Truppe unter lärmenden Klängen zum Reigentanz antritt und bald so leidenschaftlich und erregt tanzt, als wären sie wirklich im schwarzen Erdtheil und nicht mehr auf der — Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Eva** mit dem Kaufmann Herrn **Roman Schwartz** in Konnin beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. 6967

Wongrowitz im Mai 1896.
M. Spagat und Frau **Pauline** geb. **Schwinke.**

—∞—

Eva Spagat,
Roman Schwartz,
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Magda Schramm mit Hrn. kaiserl. Marine-Bauführer, Unterlieut. z. S. Johann Lösche in Hamburg-Altona. Frl. Anna Zegelin mit Hrn. von Wasmuth in Rostock-Ottensen. Frl. Alma Scharpegge mit Hrn. Dr. Fritz Langebeckmann in Schalke. Frl. Anna Homann mit Hrn. Dr. med. Karl Bünger in Hannover-Uechtspringe. Frl. Else von Thielen mit Hrn. Lieut. Ewald von Fock in Hannover-Helsingborg. Frl. Clara Meyer mit Hrn. Dr. med. Rudolf Kramer in Hannover-Verden. Fräul. Wilhelmine Nöcker mit Hrn. Naturheilarzt Max Falbe in Berlin. Frl. Johanna Sallbach mit Hrn. Karl Lölhöffel von Löwensprung in Berlin-Seelow. Frl. Ottilie Niederschulte mit Hrn. Adolf Kobs in Berlin. Frl. Käthe Wolff mit Hrn. Lieut. Immanuel Hansen in Zamzow.

Verehelicht: Herr Amtsrichter Franz Chales de Beaulieu mit Frl. Anna Schmidt in Königsberg. Hr. Karl Hauer mit Frl. Auguste Werner in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Benedikt v. Gcoeling in Kosel.

Eine Tochter: Hrn. Dr. med. G. Lindemann in Hannover. Hrn. Stabsarzt Dr. Felix Berthold in Hannover. Hrn. Oberförster Karsunky in Guttentag.

Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer Karl Falckenthal in Zielkeim. Hr. Rittergutsbes. F. Th. von Petrikowsky-Oppitzsch in Dresden. Hr. Hugo Winkler in Berlin. Hr. Rentier Eduard Böhlendorff in Charlottenburg. Fr. Louise Bernhardt, geb. Kühne in Potsdam. Frl. Julie Steidel, geb. Haase in Berlin. Fr. Louise Kahlbaum, geb. Kemper in Berlin.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Botanische Abtheilung. 6974

Während des Sommerhalbjahrs finden die Pflanzen-Untersuchungen (Phanerogamen) statt 6974
am 1. und 3. Montag jedes Monats Nachmittags 5½ Uhr im Vereinszimmer Wilhelmstraße Nr. 9.

Verkäufe ◆ Verpachtungen

Ein großer Speicher

mit drei Schüttungen per sofort oder 1. Juli cr. zu **verpachten.** Näheres im Komptoir bei 6708
A. Krzyżanowski, Posen.



30 Stück Kühe

hochtragende und frischmelkende, stehen wegen Aufgabe der Milchwirthschaft zum Verkauf auf
Dom. Plonkowo
p. Wierzchoslawice. 6941



Suche ein Gut

zu kaufen in der Prov. Posen von ca. 400—1000 Morg. Größe. Gfl. Off. u. A H. Posen III. postl. e.

Gesucht gr.
Oelgemälde
zum Kauf. D. L. 8 Exped. der Posener Ztg. 6968

Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Geschäftsaufgabe!

Verkauf nur gegen Baar. Enorm billige Preise. Auswahlsendungen werden nicht gemacht. Umtausch gestattet.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik. Filiale Posen.

Nur Wilhelmstrasse 5, parterre und I. Etage.

Der Laden mit der ersten Etage, eventl. getrennt, ist zu vermiethen. Gaskronen, Geschäftseinrichtung, Schaufensterbeleuchtung (die eleganteste Posens), Figuren u. s. w. werden sehr billig abgegeben. 6308



Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderrufliche
Ziehung am 12. und 13. Juni 1896
3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.
→ Prospecte gratis und franco. ←
Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

1	Gewinn		= 50 000 M.
1	„		= 20 000 „
1	„		= 10 000 „
1	„		= 5 000 „
10	à	1000	= 10 000 „
20	„	500	= 10 000 „
100	„	200	= 20 000 „
200	„	100	= 20 000 „
400	„	50	= 20 000 „
2500	„	20	= 50 000 „
100	Werthgew.		= 45 000 „

Alle Sorten Speise-Kartoffeln

kauft und ersucht um bemusterte Offerte 6799
Richard Rothgiesser,
Steinau a. Oder.

Vieh-Lieferant oder Vermittler,

der mir einen Doppelwagen Schweine und 1 Wagen Schlacht-Rinder alle 2—4 Wochen aus dortiger Gegend liefern oder nachweisen kann, wird gesucht. Abnahme per Casse. 6953
Julius Arnold, Viehhändler.
Bernstadt, Sachsen.

Gebr. **Krankenfahrstuhl** zu kaufen gesucht. Offerten E. 72 Exp. d. Pos. Ztg. 6947



GOLDBERG-FEDER

Die Goldbergfeder ist aus bestem Material hergestellt und nützt sich nicht schnell ab.
Die Goldbergfeder fasst vermöge ihrer geeigneten Form viel Tinte.
Dieselbe ist in 3 Spitzen
EF F M
für leichte Hand für kräftige Hand
vorräthig.
Die Goldbergfeder wird immer gleichmässig gut geliefert.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dutzend . . . 2 Mk.
Papierhandlung
D. Goldberg
(Inh. Eduard Waltner),
Posen, Wilhelmstr. 6.

Prima Sauerkohl,
„ **Saure Gurken,**
„ **Pfeffer-Gurken,**
„ **Senf-Gurken,**
„ **Zucker-Gurken,**
„ **Preisselbeeren,**
„ **Früchte in Büchsen,**
„ **Gemüse in Büchsen,**
offerirt billigst En gros — En detail die **Compot- u. Sauerkohlfabrik**
E. Brechts Wwe.

Vorzügliche Tinte,

pro Ltr. 50 Pf., empfiehlt
Paul Wolff, 1181
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Schule „Frauenschutz".

Schulanfang: Freitag, den 29. Mai.

Haus,

Hauptstraße Oberstadt Posens gelegen, neu und in komfortable Mittelwohnungen eingetheilt, mit großem Hofraum und Garten ist erbtheilungshalber mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Vermittelung verbeten. Off. u. S. P. Ostrowo postlagernd. 6949

Ostpreussische Obstweine

(Specialität: Apfelsect) empfiehlt zu Originalpreisen 6972
Das Generaldepot **Arthur Warschauer,** Posen, Berlinerstr. 14.

F. E. Trimbach, Hunaweier (Ober-Elsass),

Weingutsbesitzer und Commissionsgeschäft.
Ehrenpreis Ausstellung Colmar 1875.
Empfiehlt sich für **bessere Elsässer**
Weiß- und Rothweine.
☛ **Vertreter gesucht.** ☚ 6171

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1. Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — Kaltwasserbehandlung. Billigste Preise. Badeärzte: Kreisphysikus Dr. Furch-Gr.-Wartenberg und Dr. Langewicz-Festenberg. Zeugnisse von Aerzten u. Geheilten durch
6194 **die Badeverwaltung.**

Kolberg

Vereins-Soolbad. 4629
Stärkste Sool- und Moorbäder.
Logirzimmer, auf Wunsch Pension. Fabrikation von Kolberger Soolsalz.
Dr. Heinrichsdorff, Besitzer u. dirig. Arzt. **Dr. Weissenberg,** dirig. Arzt.

Wichtig für Gewerbetreibende!

Verzeichnisse

über

Sonntagsarbeiten

hält zum Preise von M. 1,00 pro Heft vorräthig die 5442

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Wettrennen,

veranstaltet von dem

Posener Herren-Reiter-Verein

auf den

Eichwaldwiesen

Sonntag, den 31. Mai, Nachmittags 3½ Uhr.

Näheres durch die Plakate an den Anschlagsäulen.

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: ☛ **Eisbeine.** ☚
Culmbacher v. Faß, ⁴/₁₀ 20 Pf., ⁸/₁₀ 15 Pf.
6062 **H. Wiedermann.**

Mineralwasser

frischer Füllung,
Badesalze,
echter Riesengeb.
Himbeersaft
Drogenhandlung
Adolph Asch Söhne,
6976 **Markt 82.**

Hochfeine neue Matjes-Heringe

offerirt en gros & en détail
R. Steinberg,
Herings-Niederlage,
Neuer Markt. 6962

Frische Butterlachse

empfiehlt
S. Samter jr.



Flundern

täglich frisch geräuchert versende in schöner großer Waare die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt zu 4,00 M. franko Postnachnahme.
S. Brotzen, Cröslin a. Ostsee.

„Die Flechte".

Diese schmerzhafte, nässende, stets weiter fressende Hautkrankheit **heilt selbst in den hartnäckigsten** Fällen (auch Bartflechte) **unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr. W. Sommer** in **Goslar.** Behandl.-Vorschrift grat. u. franko.

10 Stück neue schmiedeeiserne **Fenster** preiswerth zu verkaufen Sapiehapl. 11 im Comtoir.

☛ Für Wiederverkäufer.

Spitzenreste für Wäsche ꝛc.
Besatzreste, Bandreste ꝛc.
per Kilo 3,50 Mark.
Probepackete versende geg. Nachnahme od. vorheriger Einsendung des Betrages 6970
Louis Beer, Barmen.

Vertr. f Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hamb., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
sorgf. reell, bill.
Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Ingenieur E. Pannek,
Posen, Grünestr. 3 III
empfiehlt sich zur konstruktiven Anfertigung techn. Apparate und Mechanismen, im Speziellen für Allgemeinen Maschinenbau und das Feuerungsfach (Heizungs-, Bäckerei-, Darr-, Röst- und Schmelz-Verfahren) 6971

Vom 31. Mai bis Mitte September praktizire in Reinerz.
6942 **Dr. Stan.**

Dr. med. Fr. Jankowski
praktizirt wie alljährlich vom 1. Mai in **Bad Nauheim.**

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5971
Wilhelmstraße 6.

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Damen erhalt. disk. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Breslau, Matthiasplatz 2. 6502

J. Hotelier, 28 J. alt, kath., von angenehm. Aeußern, sucht behufs späterer Heirath d. Bekanntschaft e. j. Dame mit einem Vermög. v. 20—30 Mille zu machen. (Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschl.). J. wirthsch. Damen resp. Eltern od. Vormünder, w. auf d. wirkl. aufr. Gesuch refl., w. höfl. geb., ihre Adr. nebst Photogr. unter No. 100 A. postl. Neustadt W.-Pr. senden. 6933
Strengste Diskretion Ehrensache.

Polnisches.

Posen, den 27. Mai.

s. **Die von den Pastoren Rode, Loide, Fiebig, Horn und Reuß** im Schildberger Kreise und zwar in den Ortschaften Schildberg, Kobylagóra, Grabow, Strzyzewo, Kaliszkowice olob. und Niedzwiedz ins Leben gerufenen Raiffeisen'schen Darlehnskassen, denen sich wegen der von ihnen gebotenen Vortheile naturgemäß auch viele polnische Bauern anschließen, sind dem dortigen Korrespondenten des „Dziennik“ ein Dorn im Auge. Es muß zwar zugeben, daß die polnischen Bauern den ähnlichen polnischen Kreditinstituten in Schildberg und Mixstadt wenig Vertrauen entgegenbringen und daß diese mit sehr beschränkten Mitteln arbeitenden Kassen ihren Mitgliedern nicht diejenigen Vortheile bieten, wie die Raiffeisenkassen; doch genügt der Umstand, daß Pastoren die Gründer der letzteren sind, dem Gewährsmann des „Dziennik“, um die „deutschen“ Kassen zu verdächtigen, als lauerten sie nur darauf, die polnischen Mitglieder bei eventl. Unfähigkeit, eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, von Haus und Hof zu jagen. In der That — „nobel“! aber doch wieder zu plump, um die polnischen Bauern abzuschrecken!

s. **Darüber, daß die Wahl in Schwetz** bereits auf den 25. Juni angesetzt ist, wundert sich der Thorner „Przyjaciel“. Das Blatt sähe den Termin gern weiter hinausgeschoben, da die Landwirthe jetzt noch viel im Acker zu thun und keine Zeit zur Durchsicht der Wahllisten hätten, auch meint es, daß unter dieser Beschleunigung die Genauigkeit der Wählerlisten leiden werde. Den auswärts auf Arbeit Befindlichen sei inbetracht der Kürze der Zeit die Möglichkeit benommen, sich brieflich über die erfolgte Eintragung ihres Namens Kenntniß zu verschaffen. Es sei zu verwundern, daß man inbetracht des bevorstehenden Schlusses der Session die Wahlen nicht auf den Herbst verschiebe. Die polnischen Abgeordneten sollten beim Minister in diesem Sinne vorstellig werden, da das polnische Element durch die Ansetzung des Wahltags auf den 25. Juni in seinen Rechten beeinträchtigt werde. Man solle polnischerseits größte Sorgfalt bei der Prüfung der Wählerlisten üben und hierbei weder Mühe noch Kosten schonen, ferner die auswärts befindlichen Wähler veranlassen, ihr Wahlrecht wahrzunehmen und zu diesem Zwecke durch an die Ortsschulzen gerichtete Schreiben die Eintragung ihrer Namen in die Wählerlisten zu fordern.

s. **Die geistliche Behörde in Pelplin** hatte für die von den Verlegern Welski in Danzig und Jalkowski in Graudenz herausgegebenen Andachtsbücher das „Imprimatur“ verweigert, weil sich in diesen Büchern der Passus „Königin der polnischen Krone, bitte für uns!“ vorfand. Da der „Gaz. Tor.“ zufolge Leo XIII. auf Ersuchen des verstorbenen Kardinals Dunajewski unterm 19. November 1892 allen denjenigen Gläubigen einen jedesmaligen 25tägigen Ablaß versprochen haben soll, welche obige Worte andächtig herbeteten, so erwartet das genannte Blatt, daß die geistliche Behörde des Bisthums Culm in Zukunft nichts gegen die Aufnahme des qu. Passus in die Andachtsbücher einwenden werde, den Geistlichen, der am Herbeten des Absatzes Anstoß nehme, werde jenes Dekret des Papstes zu einer besseren Einsicht zwingen.

Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

[Originalbericht der Posener Zeitung.]

Hamburg, 26. Mai.

I.

Gestern trafen die Theilnehmer an der diesjährigen Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung aus allen Gauen Deutschlands ein. Die Zahl derselben ist eine solch hohe, wie sie bis dahin noch nie gewesen, nämlich 7600. Nachmittags begann bereits die Arbeit in den Ausschüssen und Sektionen, auch hielt Prof. Lehmann-Hohenberg aus Kiel, der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes, einen mit großem Beifall von Seiten der zahlreich Anwesenden aufgenommenen Einleitungs-Vortrag über Volkserziehung als Staatskunst der Zukunft, ein Mahnwort an den Geistesadel der deutschen Nation, insbesondere an die deutsche Lehrerschaft. Wir kommen auf die hochbedeutsamen Ausführungen noch zurück. Abends fand die offizielle Begrüßung im Hochzeitssaale des Konzerthauses Hamburg statt. Der riesengroße Saal bot mit seiner vieltausendköpfigen Menge einen festlichen Anblick dar. Im Namen des ständigen Ausschusses der deutschen Lehrerversammlung hieß Joh. Halben-Hamburg die Erschienenen herzlich willkommen. Der Lehrergesangverein Hamburger Lehrer sang unter Leitung seines Dirigenten Chevallier das herrliche „Gott grüße Dich!“ In die gehobenste Stimmung versetzt wurde aber die Versammlung durch einen von Otto Ernst gedichteten Prolog, den der Dichter selbst vortrug. Im Auftrage des hiesigen Ortsausschusses sprach dann Hauptlehrer Paulsen. Es folgte das von der Festversammlung gesungene Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde!“ Den Gruß der Altonaer entbot Rektor Bünjer von dort. Einen neuen Glanzpunkt des Abends bildete dann der Willkommengruß der Hammonia, den eine Dame im Gewande der Hammonia vortrug. Die Versammlung zollte stürmische Anerkennung. Hierauf folgte eine neue Ueberraschung: der Frauenchor Hamburger Lehrerinnen sang drei überaus ansprechende Lieder („Abendläuten“ und „Drei Paar und Einer“ von Gräbener und „Johannisfeier“ von Jüngst), deren Darbietung ebenfalls großen Beifall erntete. Damit waren die offiziellen Begrüßungen beendet. Es folgten nun solche von bestimmten Korporationen, Vertretern des badischen Lehrervereins, des Mannheimer Diesterweg-Vereins, der württembergischen Lehrerschaft, des hessischen Landes-Lehrervereins, der Bayerischen Lehrerschaft, der Berliner u. s. f. Der Verlauf des Abends war großartig. — Heute Vormittag fanden verschiedene Nebenversammlungen statt. In der Versammlung der „Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik“ erstattete Lehrer Steglich-Dresden den Jahresbericht und sprach Hauptlehrer Sievert aus Niederschelden bei Siegen „über die Bedeutung des Froschhammerschen Einheitsprinzips (der Weltphantasie) für die Pädagogik.“ Die Versammlung nahm von den zahlreichen Leitsätzen des Vortragenden Kenntniß und erkannte an, daß das auf der Weltphantasie aufgebaute System Froschhammers die Beachtung der Pädagogik in hohem Maße verdiene, denn es sei geeignet, die Verbindung zwischen Individual- und Sozialpsychologie, Individual- und Sozialethik und damit zwischen Individual- und Sozialpädagogik herzustellen.

In der unter dem Vorsitz des Stadtschulinspektors Dr. Kriebel-Breslau stattgefundenen Versammlung für Handfertigkeits-Unterricht, die überaus stark besucht war, hielt zunächst Lehrer Kalb-Gera eine Lektion über leichte Holzarbeiten auf der Mittelstufe als Klassenunterricht, die sehr gefiel. Sodann sprach Realgymnasiallehrer Gaertig aus Posen „über den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeits-Unterrichts in Deutschland und die Fortentwickelung desselben.“ Hiernach sind z. Z. 600 deutsche Handfertigkeitsstätten vorhanden, wovon 401 auf Preußen und 199 auf das übrige Deutschland entfallen. In Preußen steht die Rheinprovinz mit 84 Anstalten obenan, Schlesien zählt 67, Posen 32, die wenigsten hat Pommern, nämlich 9. Im zweiten Theile seines Vortrages begründete der Referent nachfolgende Thesen, die nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen und nach eingehender Debatte einstimmige Annahme fanden. 1. Durch Uebung von Hand und Auge, durch Entwickelung der praktischen Urtheilskraft und durch Belebung des Sinnes für Fleiß und Betriebsamkeit erweist sich der Handfertigkeits-Unterricht als ein Bildungsmittel. 2. Der Handfertigkeits-Unterricht befestigt und vertieft das Wissen durch Anschauung und schafft einen heilsamen Wechsel zwischen geistiger und körperlicher Arbeit; er hebt die nationale Leistungskraft in volkswirthschaftlicher Hinsicht und ist für unser gesammtes Volksleben von hoher ethischer Bedeutung. 3. Durch den Deutschen Verein für Knaben-Handarbeit, als den Träger dieser Bestrebungen in unserem Vaterlande, sind Lehrgang und Lehrmethode nach langjährigen Erfahrungen nunmehr derart entwickelt, daß sie dem erziehlichen Zwecke des Handfertigkeits-Unterrichtes entsprechen und auch den Betrieb desselben als Klassenunterricht ermöglichen. 4. Nur ernste Versuche an verschiedenartigen Schulen und in verschiedenen deutschen Landestheilen können aber die thatsächlichen Unterlagen dafür erbringen, ob und inwieweit der Handfertigkeits-Unterricht in den Lehrplan der Volksschulen aufgenommen werden kann. 5. Voraussetzung dieser Versuche bleibt einerseits eine freie Entwickelung, derart, daß die Schulunterhaltungspflichtigen, sowie die Leiter und die den Unterricht ertheilenden Lehrer dieser Schule, sich mit diesen Versuchen einverstanden erklären, und andererseits ein pflichtmäßiger Besuch des Unterrichts in denjenigen Klassen, welche den Handfertigkeits-Unterricht versuchsweise aufgenommen haben. Diese Versuche haben in der Regel mit den jüngsten Altersstufen zu beginnen und schreiten nur allmählich zu den älteren Altersklassen weiter vor.

Weiterhin hatten die Lehrer für schwachbefähigte Kinder eine Versammlung anberaumt, welche unter Leitung des Rektors Scheer aus Nordhausen stattfand. Die Lehrervereinigung für Stolzesche Stenographie hielt unter dem Vorsitz des Lehrers Walther aus Leipzig eine Sitzung ab und endlich hatte der deutsche Lehrerverein für Naturkunde im großen Saale des Konventgartens seine Generalversammlung anberaumt, in welcher Dr. Lutz-Hamburg einen Vortrag über das Thema: „Jeder Lehrer ein Naturkenner“ hielt.

Morgens 10 Uhr begann die erste Hauptversammlung im großen Saale des Sagebielschen Etablissements. Seminar-Oberlehrer Halben, der Vorsitzende des ständigen Ausschusses eröffnete die Versammlung, nachdem der Hamburger Lehrer-Gesangverein ein Begrüßungslied vorgetragen hatte. Redner wies auf die historische Bedeutung des Versammlungsraumes für die Geschichte der deutschen Lehrerversammlung hin. In diesem Saale wurde im Jahre 1846 das große Pestalozzifest der deutschen Lehrer veranstaltet, welches 4000 Theilnehmer zählte; 1849 fand hier die erste Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung statt, nachdem sie in Kassel keine Aufnahme gefunden hatte; 1872 und 1880 haben diese Versammlungen ebenfalls in diesem Saale getagt. Redner theilte ferner die Konstituirung des Vorstandes mit und schloß mit dem Wunsche, daß der Geist, welcher die alten Versammlungen beseelt habe, auch in dieser Versammlung walten möge. Hierauf übernahm der Vorsitzende des deutschen Lehrervereins, Lehrer Clausnitzer-Berlin, die Leitung. Senator Refardt begrüßte nunmehr namens des Hamburger Senats und Hauptlehrer Paulsen namens der Hamburger Lehrerschaft die Versammlung, worauf Schulrath Mohraun-Hamburg den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Die Bedeutung

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(61. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Und dann kam der Tag, da das Riesenwerk — noch nicht vollendet war, nein — da aber der erste der den Ball umspannenden Reifen sich wirklich dort oben vereinte. Und der Beifall der Welt kannte kein Ende.

Ein Triumph war's, ein grandioser Triumph des menschlichen Geistes. Ein Triumph, den das sterbende Jahrhundert in einem seiner Söhne, und in der bescheidensten Einem da feierte. Denn, was hatte er denn gethan, er, James Crookes, was hatte er denn gethan?

Nichts, als was andere vor ihm gethan hatten, nichts, als was Eiffel, Ribling, Hemberle, Wilson längst schon geschaffen, und was er nur in „noch größeren Dimensionen“ ausgeführt hatte!!

Ja, es war ein Triumph.

Ein Triumph, an dem die ganze Welt Theil nahm, sie, die über der Großartigkeit des gewaltigen Werkes den Zweck desselben vergaß.

Und weiter und weiter wurde geschaffen, und endlich — endlich war das Werk von außen hin fertig. Das Große, das Gewaltige war geschehen und die „Elektra“, der Crookesche Kugelkoloß schwamm als geschlossenes Ganzes, von Crookes-Eiland umgeben, reglos daliegend, auf den Fluthen des Ozeans! . . .

Ein Frühlingstag war's.

Unten, auf der Insel, die lauen Lüfte des Lenzes und oben, auf der Kuppel der Kugel, der leuchtende Schnee.

Dritter Band.
Der Weltuntergang.

Wo bleibt der Komet?

Die „Buffalo Times“ veröffentlichte in ihrer Nummer vom 27. Dezember 1898 folgenden Artikel, den ich der Einfachheit halber nur ausschneide und an dieser Stelle wieder zum Abdrucke bringe:

„Wann kommt der Komet?
Eigentlich könnte er schon da sein! Dafür ist wenigstens Er da, sein Prophet.

„Nie war die Frage, wann der berühmte Komet, der unsere gute alte Welt so grausam zerstören will, trotzdem sie ihm wahrhaftig gar nichts gethan hat, — nie war die Frage, wann er denn eigentlich kommen, wann er an unserem Himmel erscheinen wird, aktueller als jetzt.

„Nicht aus dem Grunde allein, weil das Jahr jetzt zu Ende geht und wir an der Schwelle desjenigen stehen, das nicht nur das letzte unseres Jahrhunderts ist, sondern das letzte überhaupt werden soll — was im Grunde vielleicht gar nicht so übel wäre — nein, deshalb wahrhaftig nicht, sondern ganz einfach darum, weil dieser Komet, als er das vorige Mal unsere Erde mit seinem Besuche beehrte, am gleichen Tage wie heute, das ist am 27. Dezember 1866, längst schon zu sehen war.

„Daß er sich in diesem Jahre nun verspätet hat, und die Herren Astronomen auf unseren Sternwarten mit ihren Refraktoren noch immer vergeblich nach ihm Auslug halten, das dürfte Vielen wohl sehr bedauerlich sein, zumal dadurch die Chancen des Herrn Prof. Schwarz — der übrigens als Weihnachtsgast auf Crookes Eiland weilt und sich's bereits in der „Elektra“ behaglich macht — weil dadurch, sagen wir, diese Chancen von Tag zu Tag steigen.

„In unserer Nummer vom 8. April 1896 stand nämlich, wie sich unsere Leser wohl noch erinnern werden, ein Bericht der Sternwarte von Chicago, in welchem ausdrücklich gesagt wird, die Möglichkeit des Eintretens der Katastrophe werde erst dann zugegeben werden können, wenn der Komet 1866 I etwa Mitte Oktober 1899 zuerst sichtbar wird. Im Jahre 1866 aber sei eine solche Katastrophe undenkbar gewesen, da der Komet eigentlich schon Mitte Dezember 1865 erschienen, und am 18. November 1866 schon weit über den Schnittpunkt seiner Bahn mit jener der Erde hinaus war.

„Wir haben nun zwar noch eine ganze Spanne Zeit bis zur Mitte Oktober und der Komet kann es sich noch recht gut überlegen, ob er uns so vor den Kopf stoßen will oder nicht; trotzdem aber können wir's uns nicht verhehlen, daß die Situation von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag bedenklicher wird. So bedenklich, daß Jeder wohl daran thäte, sich rechtzeitig ein Ticket zur Reise in's Jenseits zu nehmen.

„In's Jenseits nicht etwa im landläufigen Sinne des Wortes, nein, ganz im Gegentheil, sondern in jenes bessere Jenseits — das, weiß Gott wo, aber irgendwo im Weltenraum liegt, und wohin bekanntlich der Crookes'sche „Planet“ am 14. November nächsten Jahres die „Probefahrt“ antreten will.“

Dieser Artikel machte trotz seines spaßhaften Tones doch einiges Aufsehen und brachte die Frage nach dem Schicksal der Welt wieder in Gang. Eine Frage, die bis zum Tage der Entscheidung nicht mehr aus den Spalten der Blätter verschwinden sollte. — — — — — — — — — — — — —

Erstes Kapitel.

Im Clinsinklub.

Im Grunde bestand er gar nicht mehr.

Allabendlich waren zwar die prächtigen Lokalitäten des Klubs hell erleuchtet, allabendlich wurde in den Sälen gespielt, allabendlich kamen Ivers und Ingram und Nighby und Sloters und Nickolls zusammen, und nach wie vor genoß der berühmte Klub noch seines begründeten Rufes, allein der Clinsinklub war es doch nicht mehr. Wie konnte er's auch sein, da er, die Seele des ganzen, fehlte, er, Crookes, der draußen, auf seinem Eilande weilte.

Und noch einer fehlte. Einer, der im Grunde gar nicht hineingepaßt hatte. Einer, der nur durch Zufall hineingekommen war, der oft und oft das mißbilligende Kopfschütteln der Anderen erregt hatte, und — den sie dennoch vermißten: Loster. Ja, wo mochte Loster nur stecken?

Seit jener Europafahrt hatte man nichts oder wenig nur von ihm gehört. In Hamburg war er von den Uebrigen fort, war nach Berlin, nach Frankfurt, Paris, und sollte sich, wie man auf's Sicherste wissen wollte, dort so benommen haben, wie sich kein Mitglied des Clinsinklubs jemals benimmt.

Toll, so toll, daß sein Name wiederholt in den Boulevard-Blättern von Paris, im „Gil Blas“, im „Echo de Paris“ und anderen gestanden hatte.

„Ja, der „Gil Blas“ hatte ihm sogar eines seiner berühmten „Profile“ gewidmet.

„Lieber Freund“, so schrieb das Blatt, „lieber Freund, Sie werden sich's bei uns hier gewiß noch verderben. Sie werden sich viele, sehr viele Feinde hier machen, wenn Sie so fortfahren, unseren Frauen, unseren Töchtern, unseren Phrynen und unseren schönen Mondainen den Kopf zu verdrehen.

Was Teufel, glauben Sie denn, wir könnten das dulden, daß alle nach Ihnen nur sehen? Glauben Sie, wir machen nicht auch Anspruch auf das süße Lächeln, die glühenden Blicke, die blühenden Lippen, die heißen berauschenden Küsse, die unsere Frauen zu bieten verstehen? Glauben Sie, wir können das alles dem ersten besten der Fremden schlankweg überlassen?

Und der Erste und Beste der Fremden sind Sie gewiß.

Der Erste deshalb, weil sie ja Mitglied jenes berühmten Klubs von New-York sind, den die Welt nur als den Klub der sieben Weisen noch kennt, jenen Klub, aus welchem das neue Wunder der Welt hervorgegangen ist, jener Planet, auf welchem Sie sich, und hoffentlich auch Ihre Freunde, aus dem Debacle der Welt hinüberretten wollen in die Ewigkeit des unendlichen Weltenraums.

Worin Ihre Weisheit besteht? Wir wissen es nicht. Es sei denn in der größten Weisheit von allen: der Weisheit des Lebensgenusses.

Und die, wahrhaftig, die ist Ihnen wie Keinem zu eigen.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Heinrich Pestalozzis für die Erziehungs-Aufgaben unserer Zeit" hielt. Eine Debatte schloß sich an diesen wesentlich zur festlichen Erinnerung an das 150jährige Jubiläum des Geburtstages Pestalozzis gehaltenen Vortrag nicht an. Nach einer Pause sprach dann Lehrer E. Ries aus Frankfurt a. M. über das Vereinsthema: „Die Betheiligung des Lehrers an der Schulverwaltung." Derselbe führte in längerer Rede Folgendes aus: Nicht blos aus schultechnischen, sondern ebensosehr aus sozialpädagogischen Gründen gebührt dem Lehrerstande eine angemessene Vertretung mit Sitz und Stimme in allen Instanzen der kommunalen und staatlichen Schulverwaltung. Wenn nach der Zahl der in Betracht kommenden Lehrer und den Organisationen der betreffenden Instanz eine Wahl möglich ist, steht den Lehrern die freie Wahl ihrer Vertreter zu. Die Verwirklichung dieser Grundgedanken ist in den verschiedenen deutschen Staaten im Anschluß an die bestehenden Verwaltungs-Organisationen zu erstreben. Wo nur die untersten Instanzen (Ortsschulvorstand, Schuldeputation) eine durch ihre Zusammensetzung aus verschiedenen Kreisen oder Körperschaften bedingliche Verfassung besitzen, ist zunächst auf eine gesetzlich geordnete Vertretung des Lehrerstandes in diesen Instanzen hinzuwirken. Besitzen auch höhere Instanzen (Kreis- und Provinzial-Schulkommissionen u. s. w.) eine kollegiale Verfassung, so ist die eingangs erwähnte prinzipielle Forderung auch auf diese auszudehnen und ihre Verwirklichung unablässig zu erstreben. An den Vortrag schloß sich eine rege Debatte, aus welcher das Einverständniß der Versammlung mit den Ausführungen des Redners hervorging.

Mit dem Lehrertage ist eine umfangreiche Schulausstellung verbunden, welche besondere Abtheilungen für: Geographie und Geschichte — Naturgeschichte — Naturlehre — Schulgesundheitspflege und Schuleinrichtungsgegenstände — weibliche Handarbeiten — Lehrmittel für den Anschauungsunterricht — Zeichnen und Jugendschriften enthält. Verschiedene festliche Veranstaltungen — Konzerte, Festvorstellung im Theater — Besichtigungen der Hamburger Sehenswürdigkeiten, Dampferfahrten, eine Fahrt nach Helgoland, eine Ostseefahrt nach Kiel mit Besichtigung der Hochbrücke bei Levensau, Kanalfahrt, Besichtigung des Kieler Kriegshafens, der Kieler Sehenswürdigkeiten schließen sich an die Tage der Arbeit in den Versammlungen an.

Aus der Provinz.

X. **Moschin,** 23. Mai. [Gesangverein.] Donnerstag den 21. d. M., hielt der hiesige Gesangverein „Concordia" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem die Sitzung von dem Vereinsvorsitzenden, Bürgermeister Del'ca eröffnet worden war, wurde beschlossen, am 18. Juni d. J. ein Sommervergnügen abzuhalten. Sodann wurde über den Beitritt des Vereins zum Provinzial-Sängerbund berathen, die endgiltige Beschlußfassung darüber jedoch verschoben und vorgeschlagen, von den Statuten desselben Kenntniß zu nehmen. Dagegen wurde ein Antrag zur Betheiligung an einer Lotterie abgelehnt.

A. **Schroda,** 26. Mai. [Personalnotiz.] Zum 1. Juli d. Js. ist der Erste Gerichtsschreiber und Gerichtskassenrendant Bloch in gleicher Eigenschaft an das königliche Amtsgericht Birnbaum versetzt worden. B. war am hiesigen Amtsgericht ununterbrochen seit 1. April 1883 in obiger Eigenschaft thätig.

ck. **Mur. Goslin,** 26. Mai. [Pfingstschießen.] Die hiesige Schützengilde hat das übliche Pfingstschießen am 1. und 2. Pfingstfeiertage abgehalten. Den besten Schuß gab Lehrer Selzer ab und errang die Königswürde. Tischlermeister Beutler wurde durch den zweitbesten Schuß Nebenkönig und Barbier Robert Alripp als drittbester Schütze erster Ritter.

V. **Fraustadt,** 26. Mai. [Bahnbau-Angelegenheit. Drillinge.] In der Eisenbahn-Angelegenheit Züllichau-Fraustadt findet am 1. Juni d. J. in Grünberg i. Schl. in dem „Hotel zum schwarzen Adler" unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Simon hierselbst eine Sitzung des für die Bahnbau-Angelegenheit gewählten engeren Ausschusses statt, in welcher über die eingegangenen Bau-Offerten und über die Finanzirung des Unternehmens Beschluß gefaßt werden soll. — Vergangene Woche wurden dem Arbeiter Mania, auf dem von hier nahe belegenen Vorwerk Klitschkerei wohnhaft, von seiner Ehefrau Drillinge geboren. Mutter und die Kinder — sämmtlich Mädchen — erfreuen sich der besten Gesundheit.

O. **Rogasen,** 26. Mai. [Von der Schützengilde.] Bei dem gestern hier begonnenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde gab der Hotelbesitzer Rybicki die üblichen 3 Schüsse für den Kaiser ab. Bei der Eröffnung der Feier brachte Rybicki ein Hoch auf den Kaiser aus.

X. **Wreschen,** 22. Mai. [Kreistag.] Am 19. d. M. fand im hiesigen Kreisständehaus unter Vorsitz des Landraths Kühne ein Kreistag statt. Zur Berathung stand zunächst eine Kleinbahn- und Wegebauangelegenheit. Eine Vergrößerung der hiesigen Zuckerfabrik ist beschlossen, dieselbe wird in Zukunft 4—500 000 Centner Rüben mehr als bisher verarbeiten können. Beim Bau von Kleinbahnen würde dem Kreise hieraus eine Frachteinnahme von etwa 25 000 M. erwachsen. Die Fabrik ist bereit, die Anlegung eines Bahnhofs und sonst erforderlicher Bauten auf dem Fabrikterrain zu gestatten. Da die Fabrikerweiterung noch in diesem Jahre ausgeführt werden soll, hierbei aber auf die Anlegung eines Bahnhofes Rücksicht genommen werden müßte, so empfiehlt es sich, schleunigst darüber Beschluß zu fassen, ob der Kreis mit dem Bau von Kleinbahnen vorgehen will. Andernfalls steht auch zu befürchten, daß voraussichtlich gut rentirende Bahnstrecken von Aktiengesellschaften ausgebaut werden und der Kreis später gezwungen sein wird, Verkehrswege zu schaffen, die keine Einnahmen liefern. Bei der ungünstigen finanziellen Lage des Kreises würden die Interessenten 1. bei Chausseen, welche von der Provinz übernommen werden, zu Mehrleistungen beim Neubau, 2. bei Chausseen und Pflasterungen, deren Unterhaltung die Provinz nicht übernimmt, zu Mehrleistungen beim Neubau und zur Unterhaltung, 3. beim Bau von Kleinbahnen, die freie Hergabe des Grund und Bodens vorausgesetzt, außerdem zu baaren Geldzuschüssen für den Fall zu verpflichten sein, daß die Kleinbahnen die Kosten für den Betrieb, die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals nicht decken. Der Kreistag beschließt folgende Kleinbahnen zu bauen: 1. Von Wreschen nach Kleparz. Die Kosten betragen 106 000 M. 2. Von Wreschen nach Borzykowo über Zydowo-Kolaczkowo. 3. Eine Zweigbahn Zydowo-Gorazdowo. Zu diesen Kleinbahnen haben sich die Interessenten verpflichtet theils baare Zuschüsse, theils Kies, Grund und Boden unentgeltlich herzugeben. Es wird ferner beschlossen, folgende Wege herzustellen: 1. Die Pflasterung des Weges von Mlodziejewice nach Strzalkowo, deren Kosten ohne Brückenbauten nach Abzug der Leistungen der Interessenten mit 15 000 M. rund 93 000 M. betragen, von welchen voraussichtlich die Provinz die Hälfte übernimmt. 2. Der Bau einer Chaussee von Miloslaw nach Mikuszewo, unter Voraussetzung der Provinzialbeihilfe, für 31 000 M. 3. Die Pflasterung einer Verbindungsstrecke von der Wreschen-Schrodaer Landstraße in der Nähe von Grzymyslawice nach Bahnhof Chwalibogowo, deren Kosten ca. 17 000 M. betragen. An die Regierung soll der Antrag gestellt werden, die Landstraße von Wreschen nach Schroda als befestigten Weg auszubauen. 4. Pflasterung einer Strecke der fiskalischen Landstraße von Miloslaw-Sarota bei dem Eisenbahnübergange des Wärterhauses 90, 70 Meter lang, und einer Strecke von 300 Meter auf der Straße von Palczyn nach Xiazno, an dem Gehöft von Palczyn, deren Kosten 5000 M. betragen. Zu diesen Wegebauten sind seitens der Interessenten ebenfalls Beihilfen an Sand, Kies 2c. bewilligt. Der Kreistag ermächtigt die Kleinbahn-Kommission, rechtsverbindliche Verträge abzuschließen und die beschlossenen Arbeiten bald in Angriff nehmen zu lassen. — Dem Statut für das Kreis-Lazareth wurden die Verpflegungssätze für den Tag und für eine Person aus dem Kreise auf 0,80 M., für Auswärtige auf 1,50 M. und für Kranke, welche für eigene Person besondere Verpflegung nachsuchen, auf 2,50 incl. Medizin und Verbandzeug festgesetzt. Der Kreistag beschloß ferner, die evangelische Kirchstraße vom Kreishause bis zur evangelischen Kirche auf elf Meter zu verbreitern, weil der Verkehr gerade auf dieser Strecke sehr lebhaft ist. Die Kosten des Grunderwerbs betragen etwa 1900 M. Schließlich gewährte der Kreistag dem Verleger des Kreisblattes eine Pauschalentschädigung.

O **Lissa i. P.,** 26. Mai. [Die diesjährige Kreissynode] der Diözese Lissa wird am 4. Juni hierselbst tagen. Folgende Gegenstände gelangen zur Verhandlung: 1. Bericht des Vorsitzenden, Superintendenten Linke, über das kirchliche und sittliche Leben in der Diözese. 2. Bericht der Synodalvertreter über äußere und innere Mission. 3. Anträge des Vorstandes über das Duell und die Zivilehe. 4. Verfahren bei den Wahlen der kirchlichen Gemeindeorgane. 5. Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen. 6. Wahl von zwei Deputirten für die Provinzialsynode. 7. Rechnungslegung.

p. **Kolmar i. P.,** 26. Mai. [Königsschießen.] Bei dem heute beendigten Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Zimmermann Gebhardt die Königswürde. Erster Ritter wurde Hotelbesitzer Berch und zweiter Sattlermeister Penkert.

☞ **Schneidemühl,** 26. Mai. [Kreiskommunal-Abgaben. Schiffbarmachung der Küddow.] Die sechs Städte unseres Kreises haben für das laufende Etatsjahr 1896/97 im Ganzen 46 060 Mark Kreiskommunalabgaben aufzubringen. Hiervon trägt den Löwentheil die Stadt Schneidemühl mit 31 272 Mark. Bei der Berathung des städtischen Haushaltsetats wurde nur ein Betrag von 25 000 Mark als Abgabe angesetzt; es sind somit über 6000 Mark mehr zu zahlen. — Um die Frage wegen Schiffbarmachung der Küddow von Schneidemühl nach Usch in Fluß zu bringen, sind seitens unseres Ersten Bürgermeisters Wolff die hiesigen handel- und gewerbetreibenden Bürger auf nächsten Donnerstag zu einer Konferenz im Sitzungssaale der Stadtverordneten eingeladen worden.

r. **Wongrowitz,** 25. Mai. [Amtsjubiläum.] Justizrath Galon feierte gestern in bester Geistes- und Körperfrische im Kreise seiner Angehörigen und zahlreicher Freunde und Verehrer sein 50jähriges Amtsjubiläum. An dem zu Ehren des Jubilars in Ziegels Saale veranstalteten Festessen nahmen über 40 Freunde und Verehrer Theil. Der Jubilar begann seine amtliche Thätigkeit am 24. Mai 1846 in Gnesen als Referendar, verblieb dort 2½ Jahr; war ½ Jahr in Schönlanke thätig und 2 Jahre in Schubin als Richter. Von 1854 ist der Jubilar ununterbrochen hier amtlich thätig gewesen, erst als Richter und von 1861 ab als Rechtsanwalt und Notar.

X. **Usch,** 25. Mai. [Pfingstschießen.] Das Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde nimmt mit dem heutigen Tage seinen Anfang. Um 1 Uhr marschirte der Zug der Schützen unter Vorantritt einer Musikkapelle von der Wohnung des Schützenältesten nach dem neuen, sehr schön gelegenen Schützenhause, woselbst das Scheibenschießen begonnen wurde.

X. **Usch,** 26. Mai. [Pfingstschießen.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde, welches heute beendet wurde, erlangte Briefträger Franz Lueck die Königswürde; die Würde des ersten Ritters erhielt Bauunternehmer F. Kowalski. — In Usch-Hauland wurde der Ackerwirth Emil Arndt Schützenkönig.

a. **Inowrazlaw,** 26. Mai. [Schützenfest.] Gestern und heute fand das Schützenfest statt, auf dem Kaufmann Kalise die Königswürde, der Kaufmann Tempelhof die erste Ritter- und Kaufmann Bislau die zweite Ritterwürde erschossen haben. Am nächsten Sonntag werden die Prämien ausgeschossen.

R. **Crone a. d. Br.,** 25. Mai. [Zur Vorsicht] mahnt der folgende Fall, der sich Sonnabend hier zugetragen. Der Besitzer S. aus Wilce hatte einen seiner Leute hierher geschickt, um Besorgungen ausführen zu lassen. Als der Kutscher nach Erledigung seines Auftrages zu dem Fuhrwerke zurückkehrte, das er inzwischen ohne Aufsicht gelassen hatte, fand er die Pferde nicht mehr vor. Alles Suchen half nichts. Erst heute erhielt S. die Mittheilung, daß sich in Skarbiewo ein Paar Pferde eingefunden hätten. Er schickte einen Menschen dorthin, der auch die Thiere als das Eigenthum seines Herrn erkannte.

II **Bromberg,** 27. Mai. [Kirchliches aus Schleusenau. Vom Schützenfeste. Gedächtnißfeier.] Gestern hat in dem benachbarten Schleusenau eine Sitzung der dortigen evangelischen kirchlichen Körperschaften stattgefunden. Der Hauptgegenstand der Besprechung bildete der von Pfarrer Kriele daselbst angeregte Vergrößerungsbau der dortigen evangelischen Kirche. Das Resultat der eingehenden Berathung war, daß einstimmig der Plan zur Vergrößerung der Kirche abgelehnt wurde, einmal, weil das Bedürfniß zur Vergrößerung der erst einige Jahre stehenden Kirche nicht anerkannt wurde, dann aber auch, weil die finanziellen Verhältnisse der Kirchengemeinde die Ausführung eines solchen Baues nicht gestattet. Demnächst wurde an Stelle des Eigenthümers Wasche in Kol. Kruschin in den Gemeinde-Kirchenrath der Besitzer Hase daselbst gewählt. — Beim gestern beendeten Pfingstschießen unserer Schützengilde erschoß sich die Königswürde Büchsenmacher Turadt mit 169 Ringen, I. Ritter wurde Kaufmann Bandelow mit 162 Ringen, II. Ritter Kaufmann Gustav Schmidt mit 159 Ringen. I. Lieutenant wurde Kürschnermeister Kromer mit 155 Ringen, II. Lieutenant Fabrikant Franke mit 153 Ringen und Fähnrich Barbier Uthke mit 151 Ringen. — Für den verstorbenen Stadtverordneten-Vorsteher Ludwig Kolwitz findet morgen Nachmittag im Saale der Stadtverordneten in öffentlicher Sitzung eine Gedächtnißfeier statt. Die Gedächtnißrede wird der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Professor Bocksch halten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Flatow,** 25. Mai. [Einbruch in die Synagoge.] In letzter Zeit scheinen die Spitzbuben die Synagogen zum Gegenstande ihrer besonderen Aufmerksamkeit gemacht zu haben. Nachdem in vier Städten Westpreußens vor kurzem diese Gotteshäuser beraubt worden sind, ist auch in der Nacht zum 24. d. M. in der hiesigen Synagoge ein Einbruch verübt worden, wobei eines der kunstvollen Fenster zertrümmert worden ist. Da der Dieb die Thür des Opferkastens nicht öffnen konnte, so riß er denselben, welcher in der Wand eingemauert war, heraus und beraubte ihn dann seines Inhalts. Der an dem beschädigten Fenster verursachte Schaden ist größer als der Inhalt des Opferkastens ausmachte. Da der größte Theil der zerbrochenen Glasscheiben auf der Straße lag, so ist anzunehmen, daß der Einbrecher am Sonnabend sich in der Synagoge hat einschließen lassen und nach der Beraubung des Opferkastens durch das Fenster ins Freie gelangt ist.

* **Pleß,** 25. Mai. [Ein merkwürdiges Vorkommniß] von der Einkommensteuer-Einschätzung wird neuerdings wieder aus Oberschlesien gemeldet; der Ratiborer „Anz." erzählt darüber folgendes: Beim Kaufmann Josef Königsfeld in Kobier, Kreis Pleß, war ein Gerichtsvollzieher aus Pleß erschienen, um in der Einkommensteuer-Angelegenheit des Königsfeld die Herausgabe seiner Geschäftsbücher zu fordern. Da der Gerichtsvollzieher hierzu den unbedingt auszuführenden Auftrag hatte und um Weitläufigkeiten und Eventualitäten vorzubeugen, gab K. die Geschäftsbücher heraus, fuhr aber sofort mit dem nächsten Zuge nach Pleß, wo er die Erklärung abgab, daß er ohne diese Geschäftsbücher sein Geschäft zu führen nicht im Stande wäre. Die Erklärung wurde zu Protokoll genommen, und es erfolgte hierauf die Herausgabe der Bücher.

* **Görlitz,** 25. Mai. [Jakob Böhme-Brunnen.] Für den Jakob Böhme-Brunnen, welcher als Denkmal für den Schuhmacher und Theosophen Jakob Böhme hier errichtet werden soll, hat Professor Johannes Pfuhl in Charlottenburg ein Modell geschaffen, welches demnächst zur Ansicht ausgestellt werden wird. Böhme ist von dem Künstler in sitzender Stellung verkörpert. Das Denkmal wird etwa 10 000 Mark kosten; die Hälfte dieser Summe ist bereits gesammelt worden.

* **Stolp,** 26. Mai. [Nicht verkracht] soll die Oper in Stolp sein. Der Direktor der Oper, Bernhard Berger, giebt über den der Meldung zu Grunde liegenden Vorfall folgende Erklärung ab: „Die Opernsaison war mit dem 18. Mai zu Ende und hatte Sonntag den 17., die letzte Vorstellung mit „Hänsel und Gretel" stattfinden sollen. Die Aufführung konnte nicht stattfinden, indem die Vertreterin des Hänsel, Fräulein Elli Sarto, in letzter Stunde wegen plötzlicher Erkrankung absagen ließ, so daß ich die Vorstellung ganz ausfallen lassen mußte. Weder das Publikum noch die Sänger kamen um ihr Geld, was die Quittungen beweisen können. Von einer Verkrachung kann keine Rede sein, zumal ich meinen Obliegenheiten prompt nachgekommen bin."

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 23. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsraths Fraas wurde in zweiter Instanz gegen den Eigenthümer Ignatz Freitag und dessen Sohn Roman aus Krummwalde wegen Jagdvergehens verhandelt. Beide Angeklagte sind wegen Jagdvergehens wiederholt vorbestraft, darunter Ignatz Freitag vom Schwurgericht in Meseritz wegen Jagdvergehens und Widerstands gegen einen Forstschutzbeamten mit einem Jahre und sieben Monaten Gefängniß. Die Angeklagten haben nun wieder in der Nacht zum 1. Januar d. J. in Gemeinschaft mit einer dritten nicht ermittelten Person auf dem herrschaftlich Neustädter Jagdterrain gewildert. Trotz ihres Leugnens waren sie vom Schöffengericht in Pinne am 1. April d. J. verurtheilt worden, und zwar Ignatz F. zu drei Monaten, Roman F. zu einem Monat Gefängniß. Sie legten gegen das Urtheil Berufung ein. Der alte Freitag zog im Laufe der Verhandlung seine Berufung betr. der Schuldfrage zurück, er wollte nur eine niedrigere Strafe haben, der Gerichtshof erkannte aber nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Verwerfung beider Berufungen. — Nach § 328 des Str.-G.-B. wird derjenige mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft, der die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen angeordnet worden sind, wissentlich verletzt. Gegen diese Bestimmung gefehlt zu haben, wird dem Ziegler Samuel Rohde aus Lataliz vorgeworfen. Da der Fall äußerst milde lag, erkannte der Gerichtshof auf die niedrigste Strafe von einem Tage Gefängniß und rieth dem Angeklagten die Gnade des Königs anzurufen. — Der Arbeiter Gustav Wahrendorf aus Posen ist wegen Betruges und Urkundenfälschung angeklagt. Derselbe hatte im Februar d. J. auf der Feldmark Radojewo Birkenruthen im Werthe von 30 Pf. entwendet. Der Gendarm Noak nahm ihm die Ruthen ab und übergab sie dem Ortsvorsteher zur Aufbewahrung. Um nun wieder in den Besitz der Ruthen zu gelangen, schrieb Wahrendorf auf einen Zettel: „Ueberbringer dieses übergeben Sie die 7 Bund Ruthen. Der Fußgendarm der Feldmark Radojewo." Mit diesem Zettel begab sich der Angeklagte zu dem Ortsvorsteher, der ihm die Ruthen aushändigte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, der Gerichtshof erkannte aber nur auf eine solche von zehn Tagen. — Der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports ist der Fleischermeister Hermann Rüger aus Posen beschuldigt. Am 18. Februar d. J. war der Angeklagte mit seinem Fuhrwerk in Winiary. Er fuhr in den Hof eines dortigen Gasthauses und begab sich dann in die Gaststube. Als er nach etwa zehn Minuten in den Hof zurückkehrte, war der Wagen mit den Pferden verschwunden. Die Pferde waren nämlich inzwischen weggelaufen und hatten in der Nähe der Kleinen Schleuse bei Bude 4 das lose Ende der Barriere auf die Bahnschienen geworfen. Bald darauf kam der gemischte Zug Nr. 6, der Lokomotivführer hatte aber noch rechtzeitig das Hinderniß bemerkt und den Zug zum Stehen gebracht. Der Angeklagte giebt an, er sei so in den Hof gefahren, daß sein Wagen zwischen zwei anderen Wagen zu stehen kam, auch habe er die Pferde abgesträngt. Es müsse ihm Jemand einen Schabernak gespielt haben, von selbst hätten die Pferde nicht aus dem Stall laufen können. Ein Zeuge bestätigt, daß die Pferde abgesträngt waren, so daß der Staatsanwalt auf die Vernehmung der übrigen Zeugen verzichtete und die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Der Vertheidiger schloß sich diesem Antrage an und stellte den weiteren Antrag, auch die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse aufzuerlegen. Dagegen protestirte der Staatsanwalt, der Gerichtshof erkannte aber nach dem Antrage des Vertheidigers. Der als Zeuge geladene aber ohne Entschuldigung ausgebliebene Fleischer Leo Krzywinski aus Jersitz wurde zu einer Ordnungsstrafe von zehn Mark verurtheilt.

* **Elbing,** 23. Mai. Das freisprechende Urtheil in dem Prozeß gegen den ehemaligen Stadtkämmerer Samuel Ruhm in Tiegenhof ist rechtskräftig geworden. Das Urtheil hatte bekanntlich deshalb ungemeines Aufsehen erregt, weil trotz des Geständnisses des Angeklagten auf Freisprechung erkannt worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte zwar gegen das Urtheil die Revision eingelegt, dieselbe aber nachträglich wieder zurückgezogen. Da die Verhandlung, wie schon früher erwähnt, nach jeder Richtung erschöpfend war, so wird wohl die königliche Staatsanwaltschaft eine irgendwie stichhaltige Begründung der Revision nicht haben finden können.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 26. Mai. Ueber das schon erwähnte Preisausschreiben, das der Kultusminister zur Erlangung von Entwurfskizzen für den Neubau der Hochschule für die bildenden Künste und der Hochschule für Musik in Berlin erlassen, sei noch Folgendes mitgetheilt: Die Gesammtkosten des Baues dürfen den Betrag von 4 200 000 M. nicht überschreiten. Die Wettbewerb-Arbeiten sind bis zum 31. Dezember 1896 Mittags 12 Uhr einzureichen. Für die besten Lösungen der Aufgaben sind 7 Preise im Gesammtbetrage von 35 000 Mark ausgesetzt, und zwar zwei Preise von je 8000 M., zwei Preise von je 5000 M. und drei Preise von je 3000 M. Zu Preisrichtern sind bestellt: 1. Geh. Ober-Baurath Adler, 2. Geh. Baurath Hinckeldeyn, 3. Wirklicher Geh. Ober-Finanzrath Grandke, 4. Geh. Finanzrath Lacomi, 5. Geh. Regierungs-Rath v. Moltke, 6. der bautechnische vortragende Rath des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, 7. Geh. Baurath

Emmerich, 8. der Direktor der Hochschule für die bildenden Künste Prof. A. v. Werner, 9. der Direktor an der Hochschule für Musik, Prof. Dr. Joachim, 10. der Direktor des akademischen Instituts für Kirchenmusik, Prof. Radecke, 11. der Bildhauer Prof. Schaper, sämmtlich zu Berlin, 12. Ober-Baudirektor Professor Dr. Durm in Karlsruhe, 13. Architekt M. Haller in Hamburg, 14 Stadt-Baudirektor Prof. H. Licht in Leipzig, 15. Ober-Baudirektor v. Siebert in München. Die Entwurfskizzen werden nach erfolgter Beurtheilung öffentlich ausgestellt, das Ergebniß des Wettbewerbes wird bekannt gemacht werden.

Die Zahl der Besucher der Gewerbe-Ausstellung an den Pfingsttagen wird sehr verschieden geschätzt: es wird von 175000 Besuchern am ersten und 200000 am zweiten Festtag gesprochen. Auf Anfrage beim Arbeitsausschuß wurde der „Frf. Ztg." am Dienstag Nachmittag die Antwort gegeben, daß man noch keine abschließenden Ziffern kenne. Nach der „Nat. Z." läßt sich mit annähernder Sicherheit sagen, daß am ersten Feiertage etwa 90000, am zweiten rund 100000 zahlende Besucher die Thore passirten, zu denen sich dann noch die Inhaber bezahlter Dauerkarten und von Freikarten gesellten. Wahrscheinlich würden die Eingänge bedeutendere sein, wenn Seitens der Inhaber von Freikarten aller Art nicht Mißbrauch mit denselben getrieben würde. Am stärksten war der Besuch in den Abendstunden. Die Fontaine lumineuse, die am Pfingstsonntag „ganz bestimmt" in Thätigkeit treten sollte, funktionirte noch immer nicht und auch die Beleuchtung der Haupthalle läßt noch immer auf sich warten. — Vier Wochen nach der Eröffnung!

† **Die XXXVII. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure** findet in diesem Jahre in Stuttgart vom 8. bis 10. Juni statt. Von den Angelegenheiten, welche auf der bevorstehenden Hauptversammlung verhandelt werden, sind die folgenden von allgemeinerem Interesse: Errichtung eines Denkmals für Werner Siemens in Berlin; Gesundheitsschädlichkeit des Kohlenrauches; Rosten von Schweißeisen und Flußeisen im Vergleich zu einander; Bedürfniß, Organisation und Dauer des Unterrichts an Werkmeisterschulen. Es werden folgende Vorträge gehalten: Geh. Reg.-Rath Prof. Busley, Kiel: Unsere Flotte; Prof. Ernst, Stuttgart: James Watt und die Grundlagen des modernen Dampfmaschinenbaues; Direktor Heyder, Augsburg: Die Arbeiten der Maschineningenieure in der Städtereinigung während der letzten 25 Jahre.

† **Der frühere Rechtsanwalt Fritz Friedmann** verläßt am 27. d. Bordeaux und trifft Donnerstag früh an der Grenze ein.

p **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Der gefährliche Verbrecher Ssidorski wurde in Odessa zu 6 Jahren Zwangsarbeit und 50 Ruthenhieben verurtheilt, weil er zum dritten Male aus der Zwangsarbeit in Sibirien entflohen ist. — Vor dem Bezirksgericht in Twer gelangte der Prozeß gegen die Besitzer der chemischen Fabrik am Flusse Wlassewka, Borrissow und Gluchow, zur Verhandlung. Durch die Fabrikation von Schweinfurther Grün wurde nicht nur der Erdboden in der Nachbarschaft der Fabrik durchtränkt, sondern auch das Wasser des Flusses vergiftet. Die Bewohner des benachbarten Dorfes erkrankten und neun von ihnen starben unter entsetzlichen Qualen. Auf behördliche Anordnung war die Fabrik sofort geschlossen worden. Borrissow wurde freigesprochen, Gluchow dagegen zur Kirchenbuße und zur Zahlung von 20000 Rubel an die Hinterbliebenen der Verunglückten verurtheilt. — Das Kriegsgericht in Jelissawetpol verurtheilte in dem Prozeß gegen eine Räuberbande, Bewohner des Kreises Nuchin, acht der Angeklagten zum Tode, vier Angeklagte wurden freigesprochen. — Auf der grusinischen Militärstraße wurden fünf, in einem Wagen fahrende Grusinier infolge Erdrutsches verschüttet. Auch die Pferde wurden unter den Erdmassen vergraben. — In dem in Zarizin gegen den früheren Untersuchungsrichter Tschernjakow wegen Mordversuchs gegen den Staatsanwaltsgehilfen Bykow fällten die Geschworenen ein freisprechendes Verdikt. — Der Fluß Kura in Tiflis ist aus den Ufern getreten und hat gegen 300 Häuser unter Wasser gesetzt. Weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet. — Eine aus Persien gekommene Räuberbande eröffnete ein Gewehrfeuer auf Prischib, während zu derselben Zeit ein Theil der Bande das Haus des reichen Bauern Baranow plünderte und dessen Frau tödtlich verwundete. Die Bande kehrte mit ihrer Beute nach Persien zurück. — In Riga ist gegenwärtig ein aus 61800 Buchstaben zusammengesetztes Bild des russischen Kaisers ausgestellt. In richtiger Reihenfolge mit einem Vergrößerungsglase gelesen, reproduziren diese Buchstaben das kaiserliche Manifest vom 14. November 1894 und eine Biographie des Kaisers in französischer Sprache. Verfertiger des Kunstwerks ist ein gewisser J. Sofer in Paris. — Das Fabrik- und Komtoirgebäude, das Maschinenhaus, das Trockenhaus und ein Schuppen der Kistenfabrik von H. Pfannenschmidt in Riga sind niedergebrannt. Die halbverkohlte Leiche eines Arbeiters wurde im Maschinenraum unter den Trümmern aufgefunden. Der von der „Petersburger Gesellschaft" zu vergütende Schaden beläuft sich auf etwa 60000 Rubel, während der Besitzer einen Schaden von 20000 Rubel an den unversicherten Holzvorräthen zu verzeichnen hat. — Ein seltener Unglücksfall ereignete sich in einem Rigaer Geschäftslokal. Als der Bauer Iwantschik in den Laden von Dowgiallo ging, um etwas zu kaufen, stolperte er und fiel auf den anderthalbjährigen Sohn Dowgiallos, der auf der Stelle verschied.

† **Ein Blatt des Jesus Sirach.** In der Beilage der „Allgemeinen Zeitung" berichtet E. Nestle-Ulm: Mrs. Lewis, die glückliche Entdeckerin der syrischen Evangelienhandschrift vom Sinai, welche mit ihrer Schwester Mrs. Gibson in diesem Frühjahr zum vierten Mal im Orient war, ist auch diesmal vom Glück begünstigt gewesen. Unter hebräischen Handschriften, die sie in Jerusalem erwarb, fand sich auch ein Blatt des Sirach. Seit fast 2000 Jahren ist der hebräische Text dieses biblischen Buches bis auf etwa 40 Zitate, die man aus dem Talmud gesammelt hat, in der Kirche verloren gewesen. Man besaß nur die griechische Uebersetzung, welche der Enkel des Verfassers im 38. Jahr des Euergetes, d. h. im Jahre 132 vor Christus angefertigt hatte. All unsre Handschriften dieses griechischen Textes, von denen bis jetzt gegen 20 näher bekannt sind, gehen auf ein einziges Original zurück, in welchem in sehr alter Zeit durch irgend einen unglücklichen Zufall zwei Blätter versetzt worden waren. Mit Hilfe der altlateinischen Uebersetzung, welche, vielleicht unter Berücksichtigung des hebräischen Originals, aus einem noch ungestörten Exemplar des griechischen Textes gemacht wurde, hat der Philolog Sauppe dies vor Jahren nachgewiesen. Daneben kannte man seit dem 16. Jahrhundert eine syrische Uebersetzung, und es war lange Streit unter unseren Gelehrten, ob ihr Verfasser noch direkt das hebräische Original oder auch schon nur die genannte griechische Uebersetzung zu Grunde gelegt habe. Aus diesen zwei, bez. drei Quellen das verloren gegangene Exemplar herzustellen, ist und war eine anziehende, keineswegs durchaus leichte Aufgabe für Orientalisten. Dem Professor Bickell in Wien, früher in Innsbruck, ist dabei die Entdeckung geglückt, zu erkennen, daß im Schlußkapitel des Buchs die Verse nach der Reihenfolge des hebräischen Alphabets geordnet sind. Das neugefundene Stück ist nur ein Papierblatt, ungefähr 7½ englische Zoll hoch und breit, in 2 Spalten und scheint nach der ersten kurzen Mittheilung in der „Academy" vom 16. Mai nicht etwa bloß talmudische Zitate, sondern einen zusammenhängenden Text zu geben. S. Schechter, Lektor des Talmudischen an der Universität Cambridge, hat den Inhalt des Blattes identifizirt und hofft, denselben bald herauszugeben.

† **Das Riesenrad von London.** Aus London wird berichtet: Das Riesenrad in der indischen Ausstellung in West-Kensington, eine Art Luftfahrmaschine, wie jene in Chicago, ist am letzten Donnerstag gegen halb 9 Uhr plötzlich stecken geblieben. Sofort eilten viele Hunderte von Neugierigen herbei, um das seltene Schauspiel aus der Nähe zu beobachten. Diejenigen Wagen des Riesenrades, welche an Aussteigestellen gehalten hatten, leerten sich sofort, es blieben aber immerhin mehr als sechszig Personen in anderen Wagen zurück, zu denen man nicht gelangen konnte. Zwischen diesen und dem Publikum gab es bald einen lebhaften Verkehr. Als es finster wurde und die Aussichten auf eine baldige Befreiung schwanden, warfen die Gefangenen geschriebene Zettel hinab zur Beruhigung ihrer Angehörigen, und die Bediensteten der Radmaschine sorgten für die Absendung derselben. Es wurde so gut es ging für die Gefangenen gesorgt. Das elektrische Licht brannte die ganze Nacht, und Musikbanden mußten abwechselnd spielen. Die geschicktesten unter den Bediensteten kletterten zu der enormen Höhe der obersten Wagen hinauf, beruhigten die Insassen von achtundzwanzig Wagen und zogen an Schnüren Nahrungsmittel für die Hungrigen und Decken für die Frierenden in die Höhe. Die Passagiere erster Klasse benützten die Sitzpolster und die Vorhänge an den Fenstern und richteten es sich so behaglich wie möglich ein, aber die Insassen der dritten Klasse klagten jämmerlich über die Kälte und die harten Sitze. Einem Passagier, der sich im Wagen auf der Höhe der Achse des Rades befand, gelang es, von dort 150 Fuß tief hinunter zu klettern. Er war der Einzige, der das Wagniß versuchte. Erst gegen Morgen entdeckte man, daß eine der Ketten, welche das Rad in Bewegung setzten, eingezwängt war, und es mußte ein großes Stück Boden aufgegraben werden, ehe das Hinderniß behoben werden konnte. Der letzte Gefangene wurde erst gegen 12 Uhr Mittags am Freitag befreit — seine Gefangenschaft in den Lüften hatte also mehr als fünfzehn Stunden gedauert.

† **Ueber den Versuch einer telephonischen Opernübertragung** von München nach Nürnberg schreibt ein Ohrenzeuge: „Wir hörten das Vorspiel und den ersten Akt der „Walküre". Vortrefflich hörten wir von dem Orchester jedes Instrument, und als wir deutlich den Gesang des Frl. Bettaque, des Herrn Vogl und des Herrn Wiegand vernahmen, da vergaßen wir bisweilen, daß wir an der Pegnitz Strand weilen, wir glaubten vielmehr, wir säßen mit geschlossenem Auge im Münchener Hoftheater. Als dann der Vorhang fiel und das Bravorufen und der Applaus der Münchner Theaterbesucher an unser Ohr schlug, da hätten wir gerne auch miteingestimmt. Die bayerischen Verkehrsanstalten können auf diese telephonische Uebertragung stolz sein, da sie ein Meisterwerk der Technik ist. Diese Anerkennung ist um so gerechtfertigter, als heute durch Gewitter zwei Münchener Leitungen gestört waren."

† **Schreckensscene im Gerichtssaal.** Aus London, 21. d., wird dem „J. W. C." berichtet: Die Raubmörder Fowler und Milsom wurden heute zum Tode verurtheilt. Während die Geschworenen berietheu, griff Fowler seinen Genossen auf der Anklagebank an und suchte ihn zu erwürgen, aus Rache, weil er im Laufe der Voruntersuchung ein ihn (Fowler) stark kompromittirendes Geständniß abgelegt hatte. Die Polizisten verhinderten das Attentat nach verzweifeltem Kampfe mit Fowler, der von riesigem Körperbau ist. Wenige Minuten später wurde Beiden das Todesurtheil verkündet.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 27. Mai. [Original-Wollbericht.] Während der letzten vierzehn Tage herrschte im Wollhandel Geschäftsstille und ist auch vor dem Wollmarkt auf eine Belebung wenig zu rechnen. Man verkaufte einiges von den besseren Rückenwäschen und Schmutzwollen zu bisherigen Preisen. In der Provinz sind mehrere Partien besserer Schmutzwollen zu Anfang der vierziger Mark nach Berlin verkauft worden. Vom Kontraktgeschäft läßt sich nicht viel berichten. Produzenten bestehen andauernd auf hohe Forderungen, die von Händlern zurückgewiesen werden. Es läßt sich nicht verkennen, daß Kauflust vorhanden ist und würde man gern, den jetzigen Preisen Rechnung tragend, kaufen. Einige Posten bekannter Stämme, wo Produzenten gefügiger im Verkauf waren, wurden in den letzten Tagen von Provinzialhändlern kontrahirt und stellte sich dabei ein Preisaufschlag von ca. 5 Prozent gegen vorjährige Kontraktschlüsse heraus. Es ist bis jetzt noch wenig in zweite Hand übergegangen, so daß zum Wollmarkt ein größeres Angebot seitens der Produzenten als im Vorjahr bevorsteht. Die Schur hat bereits begonnen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 27. Mai. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen in ruhiger Stimmung weißer per 100 Kilogramm 15,70—16,00 M., gelber per 100 Kilogramm 15,60 bis 15,90 M., feinster über Notiz. — **Roggen** matt, per 100 Kilogr. 11,50 bis 11,70—12,00 M., feinster über Notiz. — **Gerste** geschäftslos, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — **Hafer** fester, per 100 Kilo 12,20—12,60 M., feinster über Notiz. — **Mais** schwach gefragt, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — **Erbsen** wenig Geschäft, **Kocherbsen** per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark, **Viktoriaerbsen** per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, **Futtererbsen** per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — **Bohnen** umsatzlos, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — **Lupinen** ruhig, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — **Wicken** ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — **Oelsaaten** umsatzlos. — **Schlagleinsaat** schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — **Hanfsaat** ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — **Rapskuchen** mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — **Leinkuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M. — **Palmkernkuchen** ruhig, per 100 Kiloramm 9,00—9,50 M. — **Kleesamen** wenig Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — **Schwedisch Kleesamen** umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — **Gelbkleesamen** per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — **Tannenklee** ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — **Tymothee** ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — **Mehl** ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,00—18,50 M., Roggen-Hausbacken 17,50—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00—9,50 M., ausländisches 8,50 bis 9,00 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,60—9,00 M., ausländ. 8,20—8,70 M — **Speisekartoffeln** per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — **Stärke** schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10000 Kilogramm. — **Kartoffelmehl** und **Kartoffelstärke** per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10000 Kilogramm. — **Heu** 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14,00
Weizen gelb		15,90	15,60	15,40	15,90	14,40	13,90
Roggen		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,60	12,30	11,80	11,30	10,80	10,60
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Mai. **Schlußkurse**

			N.v.26.
Weizen	pr. Mai	157 25	157 50
do.	pr. Septbr.	147 50	148 25
Roggen	pr. Mai	115 50	116 25
do.	pr. Septbr.	117 75	118 25
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.26.
do.	70 er loko ohne Faß	33 90	33 90
do.	70 er Mai	39 40	39 50
do.	70 er Juni	38 40	38 50
do.	70 er Juli	38 60	38 60
do.	70 er August	38 70	38 70
do.	70 er Septbr.	38 80	38 90
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v.26.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 50
Pr. Kons. 4% Anl.	106 30	106 30
Pr. do. 3½ % do.	105 —	105 —
Pr. do. 3% do.	99 70	99 70
Pos. 4% Pfandbr.	101 75	101 75
do. 3½ % do.	100 50	100 50
do. 4% Rentenb.	105 40	105 30
do. 3½ % do.	102 10	102 10
do. 3½ % Prov.-Oblig.	101 80	101 70
Pos. 3% Prov.-Anl.	95 60	95 70

		N.v.26.
Pos. Stadtanl.	101 70	101 70
Oesterr. Banknoten	170 25	170 15
Russ. "	217 10	216 90
Oesterr. Kred.-Akt. (ultimo)	216 70	215 90
Lombarden (ultimo)	40 40	40 —
Disk. Kommandit (ultimo)	207 20	207 70

Fondsstimmung fest

Ostpr. Südb. E. S. A.	91 —	91 75
Mainz Ludwigshf. dt.	119 30	119 80
Marienb. Mlaw. do	87 75	88 25
Canada Pacific do.	59 25	59 10
Griech. 4% Goldr.	27 60	27 75
Italien. 4% Rente.	87 50	87 40
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 10	53 20
Mexikaner A. 1890	96 10	95 90
Oester. Silberrente	101 25	101 20
Poln. 4½ % Pdbrf.	67 40	67 25
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —
Russ. 4½ % Bodkrd. Pfandbriefe.	105 20	105 10
Serb. Rente 1895	68 10	68 —
Türken-Loose	108 60	109 60
Ungar. 4% Goldr.	104 —	104 —
do. 4% Kronenr.	99 30	99 40

Pos. Prov. B. A.	106 80	107 10
do. Spritfabrik	149 50	150 —
Chem. Fabrik Milch	132 —	132 —
" " Union	109 75	110 —
Dortm. St.-Pr. La. A.	48 50	47 —
Hugger-Aktien	147 —	147 —
Inowrazl. Steinsalz	58 60	58 50
Schwarzkopf	271 —	271 50
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	93 40	93 20
Schweizer Centr. do.	140 30	139 10
Berl. Handelsges. B. A.	148 30	148 10
Deutsche Bank " "	186 20	187 10
Bochumer Gußstahl	159 70	159 40
Königs- und Laurah.	155 10	154 90

Nachbörse. Kredit 216,90. Diskonto-Kommandit 207,25, Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 Br. 3½ % Pos. Pfandbr. 100,50 Ge. Pos. 3½ % La. C. 100,40. G. Deutsche Bank 187,—. 1890er Mexikaner 96,10. Laurahütte 155,40. Privat-Diskont: 2¾

Magdeburg, 27. Mai. **Zuckerbericht.**

Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	9,30—9,90
Tendenz: Ruhig.	
Brodraffinade I.	25,75
Gem. Melis I. mit Faß	25,00
Tendenz: Ruhig.	
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai	11,62½ Gd. 11,67½ Br.
dto. " per Juni	11,70 bez. 11,72½ Br.
dto. " per Juli	11,85 Gd. 11,87½ Br.
dto. " per August	12,00 bez. 12,02½ Br.
dto. " per Okt.-Dez.	11,40 Gd. 11,50 Br.
Tendenz: Schwach.	

Breslau, 27. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,40 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 27. Mai. [Salpeter.] Loko 7,60 M, Mai 7,60 M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Fest.

London, 27. Mai. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt schwach, Gerste und gemischter amerikanischer Mais ¼ sh., Hafer part bis ¼ sh. niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 45200, Gerste 27230, Hafer 30480 Quarters. — Wetter: Bewölkt.

London, 27. Mai. 6% Javazucker 13¾ ruhig, Rüben-Rohzucker $11\frac{7}{16}$. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Berliner Wetterprognose für den 28. Mai.

Warmes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit etwas Regen und frischen südöstlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 27. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Franz Dreczkowiak mit Antonie Szymanoska. Anstreicher Bronislaus Ampft mit Marie Luczak. Uhrmacher Abraham Brie mit Minna Oelsner. Malergehilfe Kasimir Krölewski mit Marianna Gacka. Lehrer Hermann Nötzig mit Selma Baruske.

Eheschließungen:

Schlosser Wladislaus Wrobel mit Rosalie Kaminska. Konditoreibesitzer August Spring mit Anna v. Szadkowska.

Geburten:

Ein Sohn: Tischlermeister Wladislaus Hein. Tischlergeselle Ignatz Swietlik. Schiffseigner Theodor Reich. Feuerwehrmann Michael Owczarzak.

Eine Tochter: Arbeiter Johann Scheffler. Arbeiter Ignatz Natajczak.

Sterbefälle:

Ceslawa Jasinska 10 Mon. Wwe. Apolonia Drapinska geb. Bokisch 80 J. Ehefrau Marie von Bronikowska geb. v. Bojanowska 37 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 2453 eingetragenen Firma **A. Krzyżanowski** zu Posen vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Architekten **Xaver Stelmachowski** aus Wreschen übergegangen ist, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortführt. 6963

Demnächst ist unter Nr. 2679 des Firmenregisters die Firma **A. Krzyżanowski** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Architekt **Xaver Stelmachowski** aus Wreschen eingetragen worden.

Gleichzeitig ist im Prokuren-Register bei Nr. 370 und 382 vermerkt worden, daß die dem **Napoleon von Urbanowski** zu St. Lazarus und die dem **Czeslaus von Urbanowski** zu Posen für die Firma **A. Krzyżanowski** daselbst ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 23. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Lask** — Inhaber der Firma **„Berliner Damen-Confection Leopold Lask"** hierselbst, Alter Markt Nr. 91 — ist heute Nachmittags 5¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. 6964

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum
18. Juni 1896.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 24. Juni 1896,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin
am 8. Juli 1896,
Nachmittags 12¼ Uhr,
im Zimmer 15 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 26. Mai 1896.

Szartowicz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.
Posen, den 25. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jerzyce, Band XV, Blatt Nr. 370, auf den Namen des Zimmermanns **Michael Dziurkiewicz** eingetragene, im Dorfe Jerzyce bei Posen, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 45 belegene Grundstück
am 3. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15 versteigert werden. 5754

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,12,20 Hektar zur Grundsteuer und mit 1373 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier sind heute
1) unter Nr. 333 die Firma **J. Jacobsohn** mit dem Sitze in Lissa i. P. und dem Inhaber Apotheker **Isidor Jacobsohn** hier und 6934
2) unter 334 die Firma **A. Zakowski** mit dem Sitze in Lissa i. P. und dem Inhaber Kaufmann **Anton Zakowski hier**

eingetragen worden.

Ferner ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft hier, heute unter Nummer 66 Folgendes eingetragen worden: Kaufmann **Anton Zakowski** zu Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Hedwig** geb. **Wittig** durch vorehelichen Vertrag vom 25. Mai 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lissa, den 21. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 292: 6937

Die Firma **J. Pirsch** mit dem Niederlassungsorte **Bauchwitz** und als deren Inhaber der Dampfziegeleibesitzer **Johann Pirsch** eingetragen worden.

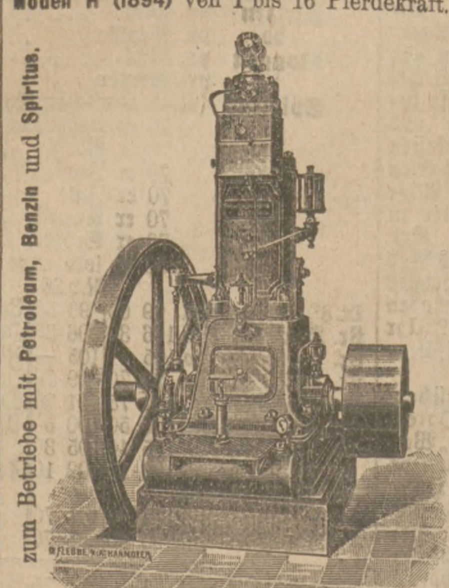
Meseritz, den 19. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.



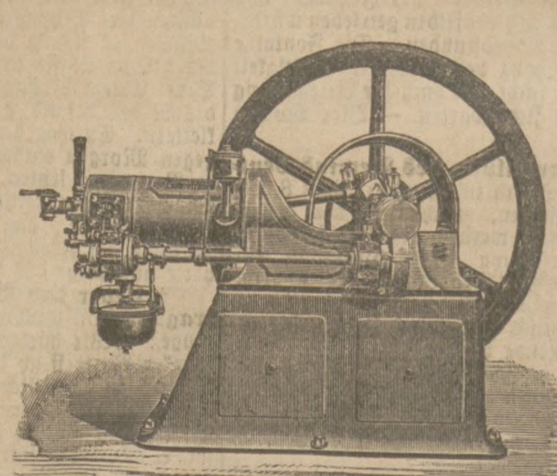
General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**
Mehr als 42000 Motoren mit über 175000 Pferdekr. in Betrieb.
200 Ehrenpreise, Medaillen, Diplome etc., worunter die **Königlich Preussische goldene Staatsmedaille** und **13** andere Staatsmedaillen.
Posen 1895 — Goldene Medaille mit Diplom — Posen 1895.
Die **besten** und zugleich **billigsten Motoren der Gegenwart** sind: 13741

Neuer
Membran-Motor
Modell H (1894) von 1 bis 16 Pferdekraft.



Otto's Motoren
Einfachste Betriebsmaschine der Welt
tragen sämmtlich folgende Schutz-Marke.
OTTO
Unerreicht günstiger Gasverbrauch.
Höchste Gleichförmigkeit des Ganges für elektrische Beleuchtung.

Neuer
Gas-Motor
mit zwangläufiger Ventilsteuerung und Glührohrzündung,
Modell E3, K2, G4, F und L (1895),
von 1 bis 200 Pferdekr. effect. ausgeführt.



Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. auf Wunsch **gratis** und **franco.**

Bekanntmachung.

Im Gesellschaftsregister hier ist unter Nr. 57 die Handelsgesellschaft **J. K. v. Putiatycki** hier und im Prokurenregister unter Nr. 27 die der verwittweten Frau **Wanda v. Putiatycka** hier die für die genannte Handelsgesellschaft ertheilte Prokura heute gelöscht. 6935

Lissa i. P., den 21. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 16 eingetragene Firma 6936
„Wilhelm Brandt"
zu Neustadt a. W. gelöscht worden.

Jarotschin, den 23. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 29. Mai 1896, Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **200 Ztr. reine, gute Roggenkleie lose** und **200 Ztr. gute, grobe Weizenkleie gesackt,** beides ab waggonfrei Alexandrowo, öffentlich in der Auktion **ankaufen.** 6959

Adolph Zielinsky,
gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau der kathol. Schulgehöfte in Granowo und Druzyn, Kreis Grätz, ausschließlich der Titel Insgemein veranschlagt auf rund 25 012 und 17 333 Mark sollen am 6914

Dienstag, den 9. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Naumannstr. 14a hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Angebote auf je ein Schulgehöft sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termine einzureichen.

Posen, den 26. Mai 1896.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

Miethe-Gesuche.

Bergstr. 12 Versetzungshalber **III. Etg. v. 1. Juni** herrsch. Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. ꝛc. **I. Etg. sof. od. Oktbr. 5 Zim.,** Bad., Mädchenz. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b p.

Wasserstr. Nr. 2
I. Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2235

St. Martin 34, I.
3 Zimmer, Küche ꝛc. auch zu Bureaus, per 1. Okt. oder früher zu vermiethen. 5535

Wohnung. 6975
Eine Wohnung von nicht unter 8 Zimmern in guter Gegend wird zum 1. Oktober 1896 gesucht. Angebote sind unter **v. T.** beim Portier des Hotel **Mylius** abzugeben.

Eine Wohnung
von 5—6 Zimmer in einer verkehrreichen Straße per 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter Chiffre **J. M.** bei der Expedition dieser Zeitung. 6951

Büttelstraße 11
4 und 3 große Zimmer, Küche, Zub. p. Oktober zu verm. 6956

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen Kl. Gerberstr. 6, part. r. 6950

Zwei oder ein möbl. Zim. sind vom 1. Juni Kopernikusstr. 3 I links zu vermiethen. 6952

Wohnung v. 3—5 Zimm., Küche u. Nebg. v. Okt., gr. Lagerk. z. Werkst geeig. sof. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Möbl. Z. m. sep. Eing. sof. mit od. ohne Pens. z. v. Ritterstr. 31 III.

Victoriastr. 11 1. Et. Saal und 4 Zimmer, Badestube, Küche und Nebengelaß sofort od. später zu vermiethen. 6954

Stellen-Angebote.

Sub-Director
von einer Aussteuerversicherung
gesucht.
Herren aus besseren Ständen, würde ein festes Einkommen zugesichert, wenn dieselben sich der Organisation und Aquisition widmen wollen. Offerten unter **E. 2086** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin** erbeten. 6877

Haushälter p. 1. Juni verl. Paulikirchstr. 8. 6969

Lehrling sofort oder Juli gesucht.
Ferdinand Lewinsohn,
6946 Kleine Gerberstr. 6.

Für unsere Tiefbau-Verwaltung wird ein erfahrener **Techniker** zum baldigen Antritt gesucht. Diäten 150 Mark pro Monat. Meldungen mit Zeugnißabschriften baldmöglichst. 6943

Posen, den 23. Mai 1896.
Der Magistrat.

Die hiesige 6979
Kantor-, Schächter- und Balkore-Stelle,
verbunden mit einem festen Einkommen von 1500 Mark neben freier Wohnung, ist durch das Auswandern unseres bisherigen Kantors **Feldmann,** der bereits 18 Jahre hier fungirte, vakant geworden.

Zur sofortigen Besetzung derselben werden geeignete Persönlichkeiten, die sich im Besitze von Zeugnissen orthod. Rabbinen befinden, ersucht, sich beim unterzeichneten Vorstande zu melden.

Reise- und Umzugskosten werden nur dem Gewählten erstattet.

Gostyn, den 27. Mai 1896.
Der Korporations-Vorstand.
Leopold Lewin.

Eine Gesellschafterin 6955
nicht zu jung, für die Nachmittage sofort gewünscht. G. 8 postl.

Als Inspektor
werden für **Kinderversicherung** Mitarbeiter gegen **hohe Bezüge** und Spesen gesucht. Herren, welche in besseren Kreisen verkehren, sowie leistungsfähige Agenten erhalten Auskunft durch **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe** (Baden) auf Offerten unter K. 6387. 6938

Bautechniker
gesucht. Antritt k. sofort erf. Bedingung: Energisches Auftreten und durchaus selbstständiges Arbeiten. Gefl. Off. m. Lebenslauf, Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. erb. 6948
Gustav Kartmann,
Maurermeister, Posen.

Gehilfen,
der poln. Sprache mächtig, desgl.
Lehrling oder Volontair
sucht per 15. Juni cr. 6881
E. Danieleziek,
Bischofsburg,
Drogenhandlung
und Mineralwasser-Fabrik.

Schriftsetzer
(N.-B.)
können sofort eintreten
in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Zur Bedienung einer Torfstechmaschine werden noch einige **Leute** gesucht, welche die Torfarbeit kennen. 6977
Offert. m. Ansprüchen sub H. 225 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt:
2 Barbiere, 2 Bautechniker, 1 Bureauvorsteher, 1 Bildhauer, 1 Brennergehilfe, 1 Buchbinder, 1 Buchhalter, 1 Diener, 3 Gärtner, 1 Handlungsgehilfen, 1 Konditor, 2 Klempner, 2 Kupferschmiede, 4 Knechte, 2 Krankenwärter, 2 Kutscher, 1 Koch, 40 verschiedene Lehrlinge, 1 Lackirer, 4 Müller, 1 Meier, 2 Schreiber, 1 Schlosser, 4 Schneider, 2 2 Stuckateure, 2 Seiler, 6 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 6 Tischler, 1 Vogt, 2 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, 2 Wirthschaftseleven, 4 Ammen, 70 Dienstmädchen, 1 Gesellschafterin, 1 Kellnerin, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfräulein, 3 Kinderfrauen, 6 Kindermädchen, 8 Köchinnen, 3 Kammerjungfern, 4 Mägde, 1 Meierin, 6 Nätherinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 2 Stubenmädchen, 2 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.